Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 422 Jahrg. 215 — Einzelpreis 5 Mark

Bezugspreis: monatlich Mk. 105.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5669 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20 512.

Abend-Ausgabe

Freitag, 8. September 1922

Anzeigenpreis: Die 5gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 8.—M. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 25.—M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6269. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Wird die Katastrophe aufgehalten?

Aussprache und Beschlüsse des Reichsrates und des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages — Die deutsche Presse vor dem Untergang — Bankgeheimnis und Depotzwang

Der Reichsrat und die Notlage der Presse

In der Vollversammlung des Reichsrats, die am Donnerstag stattfand, nahm vor Eintritt in die Tagesordnung Herr Lensing (Vertreter von Westfalen) das Wort, um auf die Notlage der Presse hinzuweisen. Er führte u. a. aus: Schon als wir den Gesetzentwurf berieten, der die Notlage der Presse abhelfen sollte, habe ich gesagt, daß wir in der Presse vor einer furchtbaren Katastrophe ständen. Vielfach hat man mir nicht geglaubt oder meine Aeußerungen vielleicht als Uebertreibung angesehen. Jetzt ist die Katastrophe tatsächlich da. Ich komme eben von Weimar von der Tagung des Zentralvorstandes des Vereins der Zeitungsverleger, wo wir uns mit der Frage beschäftigen, ob wir untergehen sollen, wann wir untergehen sollen und welche Maßnahmen noch getroffen werden sollen, um vielleicht das Schlimmste abzuwenden. Zahllose Zeitungen sind eingegangen, und ich kann ohne Uebertreibung sagen, daß, wenn nicht sofort von der Reichsregierung entscheidende Maßnahmen getroffen werden, die Zeitungen bis auf ganz verschwindende Ausnahmen in Deutschland eingehen werden in der allernächsten Zeit. Zunächst bitte ich die Reichsregierung, ihre Maßnahmen für die nächste Zeit darauf hinausgehen zu lassen, daß die

Inseraten-Umsatzsteuer

den Zeitungen gestundet wird und versucht wird, die jetzige Staffelung wenigstens zu halbieren, so daß keine Zeitung mehr als 2 Prozent Inseratensteuer zu zahlen hat. Bei der Halbierung können die kleinen und mittleren Zeitungen entlastet werden, und die größeren würden auf 2 Prozent kommen. Das ist eine Maßnahme, die sofort eingeleitet werden kann. Schlimmer ist aber die katastrophale Wendung in den Papierpreisen, die in der letzten Zeit eingetreten ist.

Ich frage, was nun geschehen soll? Bezüglich der Inseratensteuer habe ich schon angedeutet, daß etwas geschehen kann und muß. Ich würde vorschlagen, daß die Reichsregierung sich auch sofort mit der Frage beschäftigt, ob nicht auch entsprechend dem Gesetz zur Bekämpfung der Notlage der Presse, das in Wahrheit doch nur ein

Gesetz zur Unterstützung der Presse

sein sollte, die Preisfestsetzung sofort derart bewirkt werden kann, daß wenigstens ein angemessener Preis für Papier festgesetzt wird.

Wenn wir die Dinge so laufen lassen, wie sie in der letzten Zeit gelaufen sind, sind wir in vier Wochen sämtlich erledigt.

Das proklamiere ich hier mit allem Ernst, sämtliche Zeitungen sind erledigt, bis vielleicht auf 2 oder 3 in Wochen, wenn nicht sofort seitens der Regierung eingegriffen wird.

Der Vertreter der Rheinprovinz, Landgerichtsrat Schumacher, führte zu demselben Thema aus: Dem Publikum muß von amtlicher Stelle das Material geboten werden über die grauenhafte Not der Presse. Das ist das erste, um einen Boden zu schaffen, auf den man dann aufbaut. Dann bitte ich zweitens, uns möglichst bald zu sagen, ob es nicht möglich ist, überhaupt jegliche Nachtarbeit im Zeitungsgewerbe zu untersagen.

Reichswirtschaftsminister Schmidt: Wir sind uns klar, was es bedeutet, wenn jetzt der

Papierpreis auf 84 Mark erhöht

wird. Auch die Lieferungsbedingungen sind außerordentlich übel und sehr schwer tragbar, oder, wie die Verleger in Weimar erklärt haben, überhaupt nicht tragbar, und es ist auch für jeden klar, daß diese Anforderungen kaum zu erfüllen sind, vielleicht nur von ganz wenigen, und daß der größte Teil der Presse schwer darunter leiden, wenn nicht gar zugrunde gehen wird.

Es fragt sich nun, ob die Maßnahmen ausreichend sind, die das Gesetz dem Reichswirtschaftsministerium in die Hand gibt. Das Gesetz gibt uns die Möglichkeit, für Holzschliff, Zellstoff und Druckpapier Höchstpreise festzusetzen, wobei die Voraussetzung natürlich ist, daß diese Unternehmungen zu einem Zwangssyndikat zusammengefaßt werden.

Es fragt sich nun, ob der Weg gangbar ist, daß die Regierungen der Einzelländer nachmals prüfen, ob es unter den gegenwärtigen Verhältnissen im Hinblick auf die wirkliche ernste und akute Gefahr der Presse nicht doch möglich ist, ein bestimmtes Quantum aus der Holzabgabe für Holzschliff- und Zellstoffabriken bereitzustellen zu bestimmten Preisen, oder ob wir zurückkehren zu dem Vorschlag des Reichswirtschaftsministeriums, vom gesamten Holzumsatz einen höheren Betrag als Abgabe zu erheben, damit der Fonds größer wird.

Ich möchte die Herren bitten, nochmals mit ihren Regierungen zu sprechen, ob wir nicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf größeres Entgegenkommen zu rechnen haben. Dann können wir eventuell mit dem Reichsratsausschuß eingehend die Frage behandeln, ob irgend welche andern Wege denkbar sind. Ich sehe keinen. Ich sehe nur die beiden Wege: Entweder die Hergabe von Papierholz oder die Abgabe für das gesamte Holz in höherem Maße, als es das Gesetz bestimmt. Anders kommen wir zu keinem Ergebnis.

Der Reichsrat nahm dann zur Kenntnis, daß das Reichsverkehrsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzminister beschlossen hat, den Abgabentarif für den Nord-Ostsee-Kanal um 50 Prozent zu erhöhen.

Weiter erklärte er sich einverstanden mit dem Gesetzentwurf, der die Gebühren in Musterregistersachen erhöht, ferner mit der Verordnung über die Erhöhung von Geldbeträgen in der Unfallversicherung und mit der Verordnung über Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung (bis auf 300 000 Mark). — Schließlich wurden noch neue Ausführungsbestimmungen zum Branntweinmonopolgesetz angenommen.

In der nächsten Vollsitzung, die am Dienstag nachmittag 5 Uhr stattfindet, sollen die neuen Postgebühren beraten werden.

Die Beschränkung der öffentlichen Brotversorgung

Der Reichsrat nahm in seiner gestrigen Sitzung eine Verordnung über die Beschränkung der öffentlichen Brotversorgung auf die Minderbemittelten an und zwar in der von den Ausschüssen beschlossenen Fassung, daß an der öffentlichen Brotversorgung vom 1. Oktober d. J. an nur noch diejenigen teil haben sollen, deren Einkommen im Jahre 1921 30 000 Mark nicht übersteigen hat, wozu noch für jeden Angehörigen des Haushalts ein Betrag von 15 000 Mark zugerechnet wird. (Nach der Regierungsvorlage nur 10 000.) Für das Jahr 1922/23 soll die öffentliche Brotversorgung nur denjenigen zugutekommen, die ein Einkommen haben, das die oben genannten Summen um das Vierfache übertrifft (nach der Vorlage nur das Dreifache).

Angenommen wurde eine Bekanntmachung über die Verwertung von Kleie aus dem öffentlich bewirtschafteten Getreide. Den Erzeugern, die zum Umlagepreis abgeliefert haben, soll Kleie im Verhältnis von 1:10 des abgelieferten Getreides geliefert werden, der Preis soll 60 Prozent des Roggenpreises betragen. Mit 39 gegen 27 Stimmen wurde der Antrag Sachsens angenommen, wonach die Kleie an die einzelnen Länder nach deren Anteil an der Umlage verteilt werden soll, also nicht nach dem Verhältnis des Viehstandes, wie es die Ausschüsse ursprünglich beschlossen hatten. Die Bekanntmachung selbst wurde im ganzen mit 40 gegen 26 Stimmen angenommen.

Scharfe Maßnahmen Thüringens gegen Wucher und Preistreiberei

Das thüringische Ministerium des Innern hat eine scharfe Verordnung gegen Wucher und Preistreiberei erlassen. Die Verordnung stellt zunächst fest, daß die sprunghafte Preissteigerung auf allen Gebieten der Volksversorgung eine drohende Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit bildet und das Bestreben der Erzeuger und Händler, die Preise willkürlich nach dem höchsten Dollarkurse zu bestimmen, keinerlei Berechtigung besitze.

Die Verordnung bestimmt sodann: Gegen jede unangemessene Preissteigerung ist nachdrücklichst einzuschreiten. Bei Erzeugern und Händlern sind die Preise der täglichen Bedarfsgegenstände zu überwachen, insbesondere ist festzustellen, ob solche Gegenstände in der Absicht zurückbehalten werden, durch ihre spätere Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen. Von dem Recht, Verordnungen über Preisverzeichnisse und Preisschilder zu erlassen, ist Gebrauch zu machen. Wegen Zuwiderhandlungen gegen eine solche Verordnung ist nach vorheriger Warnung der Ausschluß vom Handel zu verfügen. Der Zwischenhandel auf Märkten ist einzuschränken. **Wilde Händler sowie sonstige unzuverlässige, preistreibende Erzeuger und Händler sind sofort zur Anzeige zu bringen, gegebenenfalls festzunehmen. Jeder Wucherer und Schleichhändler wird sofort nach begangener und entdeckter Tat abgeurteilt werden. Zu diesem Zweck wird durch das thüringische Justizministerium ein summarisches Verfahren eingeführt werden.**

Der aufgeklärte Belgiermord

Der belgische Soldat von einem betrunkenen Kameraden erschossen

Dem Temps wird aus Brüssel gemeldet: Die Untersuchung wegen des Vorfalles in Oberkassel hat ergeben, daß der belgische Unteroffizier Stas in völlig betrunkenem Zustande mit seinem Revolver den belgischen Soldaten erschossen hat, worauf er sich selbst tötete. Nach einer anderen Lesart steht es noch nicht fest, ob der Unteroffizier Stas im Delirium handelte oder ob er den belgischen Posten irrtümlicherweise erschossen hat. Die belgische Regierung bereitet eine Erklärung vor, worin auch der deutschen Regierung eine gewisse Genugtuung verschafft werden soll.

Dollar: 1325 nach 1375

Geplante wirtschaftliche Maßnahmen

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages wurde mit der Aussprache über die Wirtschaftslage fortgefahren. Abg. Ruge führte aus: Die Aufhebung des Bankgeheimnisses habe geradenwegs zur katastrophalen Geldknappheit von heute geführt. Millionen und aber Millionen von Papiergeld verschwinden in Stadt und Land in Kassetten, Schränken und Strümpfen, weil niemand mehr sein Geld zur Bank trage. Milliarden von Umsätzen werden tagtäglich vollzogen, ohne durch Bankguthaben zu gehen, weil diese wirtschaftsfremden Verordnungen existieren. Bezüglich der Druckpapiernot warnte Redner vor der Zwangswirtschaft in der Beschaffung der zur Papiererzeugung notwendigen Rohstoffe: Holz, Zellstoff und Holzschliff. Das zur Herstellung von Druckpapier notwendige Holz sei ausländischen Ursprunges; es werde gegen Dollar aus Polen und gegen tschecho-slowakische Kronen aus der Tschecho-Slowakei zu ungeheuren Preisen bezogen. Wenn diese ungeheuren Preise nicht einmal Anreiz genug boten, die Erlangung von Holz im inländischen Handel zu erreichen, wie soll das eine Zwangswirtschaft bewerkstelligen? Redner wandte sich dann noch in eingehenden Darlegungen gegen die Tabaksperre.

In der Nachmittagssitzung sprach zunächst Abg. Krüger-Hoppenrade (Dnatl.) ausführlich über die wirtschaftlichen Maßnahmen gegen die Teuerung. Abg. Brüninghaus (D. Vp.) befürwortete die Aufhebung des Depotzwangs und die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses. Die Kreditknappheit, die durch die Aufhebung des Bankgeheimnisses herbeigeführt sei, drohe trotz der scheinbaren Blüte der Industrie zum Ruin zu führen. Bald werde sich infolge des Geldmangels und der damit verbundenen Drosselung der Betriebsmittel auch Arbeitslosigkeit zeigen.

Abg. Dr. Gildemeister (D. Vp.) wandte sich gegen die Ausführungen des Vertreters des Reichsfinanzministeriums vom gestrigen Tage, wonach eine Währungsreform erst dann in Angriff genommen werden könne, wenn vorher die Handelsbilanz aktiv gestaltet worden sei.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung spricht Abg. Schiele (Dnat.) seine Genugtuung darüber aus, daß nach dem Gange der Debatte sich die Erkenntnis in allen Fraktionen bis zu den Unabhängigen Sozialdemokraten durchzusetzen beginne, daß eine dauernde Rettung aus der wirtschaftlichen Not, besonders aus der drohenden Ernährungskalamität, nur auf dem Wege einer zielbewußten Produktionssteigerung zu suchen sei. Die gespannte Wirtschaftslage und die stark passive Handelsbilanz der Gegenwart könne nur eine wirkliche und durchgreifende Erleichterung erfahren durch die Anspannung aller Produktionsmittel des eigenen Landes. Das schwierige Ernährungsproblem im laufenden Wirtschaftsjahr sei angesichts der geringen Getreideernte nur zu lösen unter zweckmäßiger und zielbewußter Nutzung der zu erwartenden aussichtsreichen Kartoffelernte. Die gesamte Landwirtschaft, insbesondere ihre wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Organisationen, müßten deshalb schleunigst an den Abschluß von Kartoffel-Lieferungsverträgen mit Kommunen und Industriezentren herangehen. Die Reichsbahn habe unverzüglich von Mitte September ab eine planmäßige Gestellung von Transportwagen in die Wege zu leiten, daneben aber seien die Wasserwege zur Verfrachtung von Kartoffeln weitgehendst zu benutzen. Da der Minister wegen der Devisenbeschaffung für Auslandsgetreide die ernstesten Besorgnisse hege, und da begründete Hoffnung bestehe, daß wir in diesem Jahre 6—8 Millionen Tonnen Kartoffeln mehr ernten als im vergangenen Jahre, so müsse die Regierung eine Brotstreckung mit einwandsfreien Kartoffelfabrikaten rechtzeitig in Erwägung ziehen. Redner begründet einen diesbezüglichen Antrag. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Weiterhin wurde der Antrag Schiele, der die sofortige Zusammenberufung des im § 50 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vorgesehenen Ausschusses forderte, um mit ihm einen den völlig veränderten Wirtschaftsverhältnissen Rechnung tragenden neuen Preis für das erste Drittel der Umlage festzusetzen, mit Mehrheit angenommen.

Reichswirtschaftsminister Schmidt bedauerte, daß keine positiven praktischen Vorschläge gemacht seien.

Die Presse müsse unbedingt gerettet werden und das zur Herstellung des Druckpapiers nötige Holz mit aller Energie erfaßt werden. Betreffs der Aufgabe des Bankgeheimnisses äußerte der Minister große Bedenken. Dann äußerte er noch ernste Sorgen über die Gestaltung der Inlandspreise, die sich immer mehr den Weltmarktpreisen nähernten. Er werde seine Hauptaufgabe darin sehen, nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß die Spannung zwischen Inlands- und Auslandspreis eine angemessen große bleibe.

In der nun folgenden Abstimmung wurde ein Antrag des Abg. Gerlsenberger (Bayer. Vp.) angenommen, der die Reichsregierung ersucht, wenigstens auf ein Vierteljahr ein Verbot der Verwendung von Inlandszucker zur Herstellung von Zuckergebäck und Näschereien zu erlassen. Auch solle die Reichsregierung angesichts der aussichtsreichen Kartoffelernte den Zusatz von 15 v. H. Kartoffeln zum Brot in Erwägung ziehen und schließlich das Reichsfinanzministerium

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192209082-11/fragment/page=0001

bewegen, den Depotzwang aufzuheben und das Bankgeheimnis wiedereinzuführen.

Angenommen wurde ferner ein Antrag des Abg. Dr. Hertz (Unabh.), der gegen die **Notlage der Presse** folgende Maßnahmen fordert: Festsetzung von Höchstpreisen für Holz, Holzstoff, Zellstoff und Druckpapier. Zusammenschluß der Erzeuger von Zellstoff, Holzstoff und Druckpapier zu Vereinigungen zum Zwecke der Festsetzung von Einheitspreisen und **Preisausgleich unter behördlicher Mitwirkung, ferner** erträgliche Zahlungsbedingungen und Kreditbedingungen für die **Presse** und schließlich Sicherstellung der zur Papiererzeugung notwendigen Rohstoffe: Holz, Zellstoff und Holzstoff, sowie des Druckpapiers.

Angenommen wurde ferner **eine Entschließung** des Abg. Schlack (Z.), **wonach** die Reichsregierung möglichst bald dem Reichstage **einen Gesetzentwurf** vorlegen soll, welche das Verbot der Fakturierung inländischer Waren und Erzeugnisse in ausländischer Währung beim Absatz im Inlande enthalten soll. **Des weiteren** wurde angenommen eine Entschließung der Sozialdemokraten und Unabhängigen, worin die Reichsregierung beauftragt wird, dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß in kürzester Frist Bericht zu erstatten darüber, welche Maßnahmen sie angesichts **der wirtschaftlichen** Notlage auf folgenden Gebieten ergreifen **wird**, indsbesondere, welche Stellung sie zu folgenden Fragen **einnimmt:**

1. Unterbindung der Benutzung ausländischer Zahlungsmittel beim inländischen Warenverkehr; 2. Währungsreform (Goldanleihe, Schätzungsaktion für die Mark, Devisenbewirtschaftung); 3. Beschränkung der Einfuhr von Waren, die wirtschaftlich nicht notwendig sind; 4. Unterbindung einer Verwendung notwendiger Lebensmittel (Getreide, Kartoffeln, Zucker usw.) zur Herstellung von Spirituosen und Süßigkeiten; 5. Sicherstellung der Bevölkerung **mit Kartoffeln, Zucker, Milch,** Butter und anderer notwendiger Lebensmittel; 6. Beseitigung der Schlemmerei; 7. Bekämpfung des Wuchers und der Preistreiberei durch die Kartelle; 8. Intensivste Agrarwirtschaft (Bebauung, Düngung, Kreditfrage, Erfassung der Ernte); 9. Förderung des Wohnungsbaues und der Baustoffversorgung; 10. Schnellste und laufende Einziehung der **Besitzsteuern entsprechend der Markentwertung.** Anpassung der Höhe der Zwangsanleihe an die Geldentwertung.

Zum Schluß wurde noch ein Antrag des Abg. Korell (Dem.) **angenommen, in dem** die **Reichsregierung** ersucht **wird**, 1. die Zustimmung für die Freigabe von Auslandsweinen aus Transit- und Freihafenlägern (Gemäß Rundschreiben der Weinhandelsgesellschaft m. b. H. i. L. vom 31. August 1922) zurückzuziehen und keine Freigabe außerhalb des Kontingentes Nr. 5 vorzunehmen; 2. die Ausfuhr von Trauben, Mosten und jungen Weinen diesjähriger Ernte bis auf weiteres zu verbieten.

Der Stand der Verhandlungen mit Belgien

Die Berliner Besprechungen zwischen den Vertretern der deutschen und der belgischen Regierung haben bisher kein bestimmtes Ergebnis gezeitigt. In politischen Kreisen hatte man erwartet, daß die Reichsregierung gestern feste Vorschläge machen würde. Das ist nicht geschehen. Die Belgier scheinen damit gerechnet zu haben, daß die Verhandlungen am zweiten Tage aus dem Vorstadium herauskommen würden, und sie sahen ihrem Fortgang mit einem gewissen Optimismus entgegen. Indessen sind bisher nur verschiedene Anregungen zur Sprache gekommen, ohne daß eine Einigung schon sichtbar geworden wäre. Innerhalb der Regierung glaubte man aus gewissen Anzeichen schließen zu dürfen, daß die Engländer unter bestimmten Voraussetzungen bereit seien, an der Garantie für die deutschen Schatzscheine oder doch für einen Teil von ihnen, zugunsten Belgiens mitzuwirken; zum anderen Teile sollte der Reichsbank eine Bürgschaftsleistung angetragen werden. In der gestrigen Besprechung ist nun auch der Gedanke aufgetaucht, ob nicht vielleicht die deutsche Industrie zu diesem Zwecke herangezogen werden könne. Man will sogar wissen, daß die belgischen Unterhändler in zunächst allerdings noch unverbindlicher Form die Forderung in die Debatte geworfen hätten, die deutsche Industrie solle in ihrer Gesamtheit die notwendige Garantieleistung übernehmen. Es mag vorläufig dahingestellt bleiben, wie dieser Gedanke entstanden und auf wen er zurückzuführen ist; wichtiger ist für den Augenblick, wie die deutsche Industrie sich zu einem derartigen Vorschlage stellen würde. Aus industriellen Kreisen wird dazu erklärt, daß der Reichsverband der deutschen Industrie sich mit einer derartigen Frage gar nicht befassen könne. Denn der Reichsverband sei lediglich eine Standesorganisation, die keine Rechtsbefugnisse besitze. Außerdem sei zu berücksichtigen, daß die Industrie gerade in dieser Zeit wirtschaftlich außerordentlich hart zu kämpfen habe; sie habe im Auslande Rohstoffe zu bezahlen und dafür zu sorgen, daß ihr Auslandskredit nicht untergraben werde. Es sei daher vollkommen ausgeschlossen, daß die Industrie eine derartige Bürgschaft übernehmen könne.

Aus alledem ergibt sich, daß kein Grund vorhanden ist, den weiteren Verhandlungen mit den Belgiern mit besonderen Hoffnungen entgegenzusehen. Der gestrige Tag hat jedenfalls keinen Fortschritt gebracht, und vorläufig sieht man noch keinen Weg, der zu einer Einigung führen könnte.

Laut „B. T.“ soll von deutscher Seite der Vorschlag gemacht worden sein, die Garantie für die Einlösung der Schatzscheine durch ein Konsortium übernehmen zu lassen. Wie der belgische Delegierte Bemelmans französischen Presseleuten erklärte, sei jedoch dieser Vorschlag von den Belgiern abgelehnt. Bemelmans habe sich weniger optimistisch als gestern ausgesprochen und es für wahrscheinlich gehalten, daß die Unterhandlungen länger dauern würden, als er ursprünglich vorausgesehen habe. Das längere Hinziehen der Verhandlungen wird vom „B. T.“ darauf zurückgeführt, daß die Besprechungen auf die Deckung der ganzen, in diesem Jahre noch fälligen Reparationsschuld in Höhe von 270 Millionen Goldmark abzielen.

Vom Zeitungssterben

Die vierzig Jahre alte „Waibstadter Zeitung“ und das sozialdemokratische „Schwarzwald-Echo“ in Freudenstadt werden vom 1. Oktober ab nicht mehr erscheinen.

Die „Bonner Zeitung“ wird vom 1. Oktober ab nur noch dreimal wöchentlich erscheinen, ebenso der „Bündener Generalanzeiger“. Das „Bündener Tageblatt“ wird künftig viermal erscheinen.

Kommunistische Teuerungsunruhen in Mülheim

Mülheim (Ruhr), 8. September.

Im Laufe des gestrigen Vormittags sammelten sich mehrere Trupps Kommunisten in den Straßen der Stadt an, um gegen die herrschende Teuerung zu demonstrieren. Es kam zu Zusammenstößen mit der Schupo, die den Rathausplatz und die Hauptstraßen der Stadt absperrte. Durch Unvorsichtigkeit entlud sich ein Karabiner, wodurch 5 Personen verletzt wurden, die in das Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei dem hierauf entstehenden Handgemenge wurden die Demonstranten zerstreut, so daß bald wieder Ruhe einkehrte.

Einigungsverhandlungen zwischen Deutscher Volkspartei und Demokratie?

Wie in Halle erzählt wird, sollen Verhandlungen zwischen den Volksparteilern und den Demokraten stattgefunden haben, die darauf hinzielen, eine Einigung zwischen den beiden Parteien zustande zu bringen.

Wir haben bisher noch nichts näheres erfahren können. Ein derartiger Schritt würde uns aber nach der ganzen parteilichen Entwicklung der Deutschen Volkspartei nicht wundernehmen können.

Die Trauerfeier für D. v. Dryander

Für den heimgegangenen Domprediger D. Ernst v. Dryander fand gestern nachmittag im Dom eine lithurgische Trauerandacht statt. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Oskar von Preußen und seine Gemahlin erschienen. Kostbare Blumenspenden, darunter solche des Kaisers, der Kronprinzessin und des Prinzen Heinrich von Preußen, bedeckten den Sarg. Nach Einsegnung der Leiche durch Generalsuperintendent D. Reinhard-Stettin wurde der Sarg unter dem Vorantritt der Domgeistlichkeit und durch ein Spalier von Berliner Geistlichen zu dem an der großen Domtreppe haltenden Leichenwagen getragen. Die Beisetzung erfolgte dann auf dem Domfriedhof in der Müllerstraße.

Preußen beschwert sich

Das preußische Kabinett hat sich vor einiger Zeit beim Reichskanzler Dr. Wirth darüber beschwert, daß wichtige Verhandlungen, in denen es sich um die Abgrenzung der Rechte der Einzelstaaten handelte, vom Reichskabinett mit Bayern allein geführt worden seien, ohne daß man es für nötig befunden hätte, Preußen und die anderen Bundesstaaten als Mitbeteiligte hinzuzuziehen. Die preußische Beschwerde ist in sehr verbindlicher Form gehalten und betont ausdrücklich, daß dem preußischen Kabinett nichts ferner liege, als die schwierige Lage des Reichskabinetts zu verkennen oder ihm neue Schwierigkeiten zu bereiten. Auf der anderen Seite könne Preußen aber nicht dulden, daß es zu einem Bundesstaat zweiten Ranges herabgewürdigt werde.

Die bayerische Regierung hatte bekanntlich die preußische Regierung auf den Vorwurf des „Landesverrats“ in der „Roten Fahne“ aufmerksam gemacht. Die preußische Regierung hatte daraufhin die „Rote Fahne“ verboten, aber zugleich in einem Schreiben die bayerische Regierung auf wüste Beschimpfungen der Reichsregierung und der preußischen Regierung in der bayerischen Presse hingewiesen. Darauf ist vor einigen Tagen eine nicht eben freundliche Antwort der bayerischen Regierung eingetroffen.

Verfassunggebende Kirchenversammlung

Abg. Quistorp spricht gegen das passive Frauenwahlrecht. Abg. Herbst stellt den Antrag auf amtliche Mitgliedschaft des Kirchenmusikers. Abgeordneter D. Elze bekämpft diesen Antrag, der zur Folge hätte, daß andere Gemeindebeamte denselben Anspruch erhöben und je nach Umständen die geborenen Mitglieder im Gemeindekirchenrat die Mehrheit hätten. Er stellt namens der „Ev. Volkskirchlichen Vereinigung“ den Gegenantrag, die nach Art. 55, 56 und 57 fest angestellten Kirchenbeamten (Kirchenmusiker, Diakonen und Diakonissen, kirchliche Finanzbeamten) mit beschließender Stimme in den Angelegenheiten ihres Arbeitsgebiets hinzuzuziehen.

Abg. Heinrich Pfannschmidt-Berlin beantragt dauernde Zuziehung der Kirchenmusiker mit beratender Stimme. Für den reichen Inhalt, den der Kirchenmsiker der Gemeinde vermittle, müsse die entsprechende Form geschaffen werden. Abg. Becker stellt den Antrag auf amtliche Mitgliedschaft der Diakonen, die mitten in der Arbeit an der Gemeinde stehen. Um dem Parteiwesen entrückt zu sein, wünschen sie, geborene Mitglieder des Gemeindekirchenrats zu werden.

Auch die Abgeordneten Geibel, Dreyer, Liz. Mumm, D. Philipps, D. von der Heydt, D. Scholz sprechen für die Zuziehung der Kirchenmsiker, deren Mitwirkung im Gottesdienst, darauf weist D. Scholz hin, ihr Amt von allen Gemeindeämtern charakteristisch unterscheidet. Dagegen weisen die Abgeordneten D. Wolff und D. Haendler auf die praktischen Schwierigkeiten der verschiedenen Abänderungsanträge hin und auf den Vorrang des Pfarramts vor den anderen Gemeindeämtern, der eben in der geborenen Mitgliedschaft des Pfarrers als einzigen Gemeindebeamten zum Ausdruck kommt.

Bei der Abstimmung werden sämtliche Abänderungsanträge abgelehnt. Die Fassung der Vorlage, die ja auch die Zuziehung der Kirchenbeamten in den Angelegenheiten ihres Arbeitsgebietes mit beratender Stimme vorsieht, wird angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über Wahlprüfungen, fortgesetzte Beratung des Abschnitts 1 der Kirchenverfassung.

Das Sedan der Türken

Aus Angora wird gemeldet: Die Kemalisten haben die griechische Südarmee in der Gegend von Salilli umzingelt und vollständig gefangengenommen. Die türkischen Vorposten stehen augenblicklich etwa 40 Kilometer vor Smyrna. Die griechischen Verluste seit Beginn der Operation werden auf etwa 50 000 Mann geschätzt, darunter befinden sich etwa 15 000 Mann Gefangene.

Aus Smyrna berichtet Reuter: Die Griechen machen Anstrengungen, um eine Verteidigung zu organisieren. Der griechische Kriegsminister und der neue Generalstabschef sind eingetroffen. Die Städte Cassaba und Magnesia stehen in Flammen. Britische Marinetruppen sind gelandet worden, um die Gaswerke und die türkische Nationalbank zu besetzen. Reuter meldet weiter aus Smyrna: Die Lage tritt in ein kritisches Stadium ein. Admiral Brock hat verschiedene Kaufahrteischiffe der britischen Zivilbevölkerung zur Verfügung gestellt. Die etwaige Einschiffung wird durch Zerstörer geschützt werden. Die Franzosen und die Italiener haben zum Schutze ihrer Untertanen Marinetruppen gelandet und ihre männlichen Untertanen zum Dienst in einem Freikorps aufgefordert. Griechische Truppen aus Thracien und venizelistische Offiziere sind eingetroffen und man hofft, daß infolgedessen dem Vormarsch der türkischen Streitkräfte Widerstand entgegengesetzt werden kann. Der türkische Vormarsch geht vorsichtig vonstatten. Mustafa Kemal hat einen Tagesbefehl an seine Truppen erlassen, in dem er bekannt gibt, daß jede Belästigung von Christen mit dem Tode bestraft wird.

Saisonbeginn mit Witzen

Der Sommer stirbt. Ein kühler Wind streicht durch die herbstlich-bunten Anlagen der Stadt — Vorboten des Winters! Und ein anderer untrüglicher Vorbote: Die „Saison“ ist eröffnet. Das Stadttheater, bisher der ruhende, jetzt allerdings scheinbar wieder belebende Pol in der mannigfachen künstlerischen Ereignisse Flucht, hat bereits seine Pforten erschlossen. Nun wurde gestern abend der Reigen der dieswinterlichen Veranstaltungn eröffnet. Justement mit einem heiteren Abend von Josef Plaut. Gewissermaßen als ein Symbol und Auspicium für Publikum und Künstler, trotz Not und Schwere der Zeit froh und zuversichtlich das neue Kunstjahr anzutreten.

Ernst ist das Leben, heiter die Kunst. — Das alte Wort hat wie viele seiner Art- und Zweckgenossen heute keine Berechtigung mehr. Ist überholt worden von einer im Zeichen des schwankendsten Dollarkurses stehenden Zeit. — Ernst ist das Leben . . . dieser Satz ist geblieben, wenn auch in die höchste Potenz eines Superlativbegriffs erhoben. Heiter die Kunst? — Kunst geht nach Brot. Na, und wenn heute ein Markenbrot schon bezw. noch (die nächsten Tage bereits bringen eine neue Erhöhung) 28 M. kostet, was soll da erst Kunst kosten? Sowohl für den aktiven als auch für den passiven Jünger der Kunst. Um mit dem ersteren zu beginnen. Was kostet in jetziger Zeit die Veranstaltung eines Konzertes, eines Vortragsabends u. a.? Steuern Heizung, Licht, Saalmiete, Reklame usw. — es soll sich im Handumdrehen eine fünfstellige Zahl errechnen lassen. Wenn also jemand seine Rechnung finden will, so muß schon ein gut besuchtes Haus gewährleistet sein. Woraus man eigentlich schließen sollte, daß künftighin in der Hauptsache nur noch die Großen im Reiche des geschriebenen, gesprochenen, gesungenen und vertonten Wortes, die „Kanonen“, ihre getreuen Gemeinden in den verschiedenen Städten von Zeit zu Zeit aufsuchen und erfreuen werden. Junge Künstler ohne Namen, die erst die Aufmerksamkeit der Kritik und des Publikums suchen, werden unter den heutigen Verhältnissen kaum an die Oeffentlichkeit treten können, wenn sie nicht in der angenehmen Lage sind, fürs erste à fonds perdu zu arbeiten. Gleichwohl sollen für den kommenden Winter schon heute zahlreiche Anmeldungen vorliegen.

Und die passiven Jünger der Kunst? Wer kann sich denn heute noch, sofern er wenigstens dem sogenannten Mittelstand angehört, zu dem vor einer nicht allzufernen Zeit die besseren und „gutsituierten“ Kreise gezählt haben sollen, den öfteren, geschweige den regelmäßigen Besuch von Theater- und anderen künstlerischen Veranstaltungen gestatten? Nicht zehn von hundert! So bedingt der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschland letzten Endes auch den langsamen, aber sicheren geistigen und kulturellen Zusammenbruch der Besten unseres Volkes! Dabei sind zurzeit noch die Eintrittspreise, gemessen an der allgemeinen Geldentwertung (20 Goldmark = 5000 Papiermark, also Verhältnis 1:250), durchaus erträglich.

Aber zurück zu Josef Plaut! Er gehört zu den Großen seines Metiers, zu den Glücklichen, die allerorts eine stattliche und getreue Gemeinde ihr eigen nennen. Das bewies der herzliche Empfang, der dem mit halbstündiger Verspätung von Magdeburg Eintreffenden gestern im ausverkauften Thaliasaale bereitet wurde, das bewies nicht minder der herzliche, mitunter stürmische Beifall während des ganzen Abends.

Plaut ist in erster Linie Darsteller, in zweiter Linie Sprecher. Er bot vorwiegend Sachen heiteren Charakters, und zwar in buntester Folge: Poesie und Prosa, in jeder Mundart — ostpreußisch, platt, österreichisch —, aus jedem Milieu. Er produzierte sich als Tierstimmenimitator und bellte wie ein Hund. Er lispelte wie ein schüchterner Backfisch, mimte den baßstimmigen Polizeiwachtmeister. Er bot auch einen musikalischen Teil. War in „Figaros letztem Abenteuer“ Tenor, Bariton, Sopran, d. h. Graf Luna, Figaro, Barbarina in einer Person! Versetzte seine Zuhörer und namentlich seine zahlreichen Zuhörerinnen in hellstes, hörbarstes Entzücken, als er den Ansager eines obskuren Berliner Vorstadtkinos machte. Er bot aber auch Ernstes. Trug z. B. Gorch Focks tragische Geschichte von Hans Hinnick vor, der „alles wagte und nichts gewann“. Beging allerdings auch eine unverzeihliche Geschmacklosigkeit, als er das schöne Soldatenlied „Lippe Detmold, eine wunderschöne Stadt“ karikierte. Manche Menschen finden freilich so etwas auch geistreich und witzig

Und der Erfolg des Abends: die Schäflein der Plaut-Gemeinde lachten, lachten, lachten. Lachten bei jedem gesprochenen und gesungenen Worte, bei jeder Bewegung ihres Hirten. Klatschten Beifall und Dank, daß der Thaliasaal widerhallte.

Die Saison ist eröffnet — mit einem Abend, der Not und Schwere der Zeit wenigstens für Augenblicke vergessen ließ.

Erich Sellheim

Siegfried Wagner geht nach Amerika. Siegfried Wagner wird sich demnächst nach Amerika begeben, um dort durch Fühlungnahme mit Gönnern der Bayreuther Sache die Werbetätigkeit für Bayreuth anzuspornen. Die Annahme, daß die Summe von 6 Millionen, die durch Ausgabe von 6000 Patronatsscheinen zu 1000 Mark gesammelt wurde, ausreichend sei, um die Wiederaufnahme der Bayreuther Festspiele zu ermöglichen, fußt auf falscher Grundlage. Die weitere Ausgabe von Patronatsscheinen verbietet sich durch die beschränkte Anzahl der verfügbaren Plätze.

Karrieren

Als primus omnium hatte er das Gymnasium verlassen und ward Student, einer von denen, die die Nacht über tranken, den Morgen auf dem Paukplatz standen und dann mit hellem Blick und klarem Geiste im Kolleg saßen, als hätten sie nicht zehn Liter Bier die Nacht hinuntergetrunken, sondern acht Stunden geschlafen. Nach zwei Semestern war sein Gesicht wüst zerhackt, und dennoch war er der Fleißigste von allen, der einzige, der schon mit knappen 22 Jahren seinen Doktor summa cum laude machte. Gestützt auf ein Vermögen, daß 1913 bedeutend hieß, lebte er als Privatgelehrter, schrieb kluge, dickleibige Bücher, die seinen Namen weit hinaustrugen, und ward als Forscher rühmend genannt. Er galt als eine der größten Hoffnungen der deutschen Gelehrtenwelt zu einer Zeit, da seine Studiengenossen dem Vater noch auf der Tasche lagen.

Heute ist der a. o. Professor ein armer Mann, denn Deutschland hat für geistiges Schaffen kein Geld. Seine Bücher sind zu teuer geworden, als daß sie die kaufen könnten, die sie lesen und verstehen würden, sein Vermögen ist nicht mehr groß genug, ihn auch nur ein Jahr über Wasser zu halten. Da hat er als Adressenschreiber angefangen, sitzt irgendwo in einem Hinterhauskontor neben dem jüngsten Lehrling und zittert, wenn ihn der Kommis anredet, aus Furcht, etwas falsch gemacht zu haben, und seine Stelle zu verlieren — der a. o. Professor und Doktor summa cum laude!

*

Nur ein Jahr hatte er mit uns die Schulbank gedrückt. Dann blieb er sitzen. Und er gewöhnte sich an das Sitzenbleiben, machte jede Klasse zweimal durch und mußte schließlich von der Schule gehen. Er ward „Volontär“ und wechselte zwölfmal die Stelle, teils weil sie ihm nicht paßte, teils weil — die Portokasse nicht stimmte. Dann kam der Krieg und er machte sich selbständig. Als Heereslieferant, später als Schieber in Wollwaren, Marmelade, Konserven, Benzin und Salvarsan. Er verdiente im Kriege und verdiente während der Revolution. Nur zweimal war er von der Bildfläche verschwunden, weil sich — der Staatsanwalt für ihn interessierte. — Heute hat er zwei Autos, eine Villa im Grunewald und ein gräfliches Jagdschloß am Tegernsee und verdient mit einem Telephongespräch soviel, wie ich mir mit heißer Stirn in den Nächten eines ganzen Monats zusammenschreibe!

Deutsches Nationaltheater. Für die diesjährige Tagung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft bereitet Generalintendant Ernst Hardt eine vollständige Neuinszenierung des „Macbeth“ vor in der neuen, bei Meyer und Jessner in München erschienenen Uebersetzung von Hans Rothe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192209082-11/fragment/page=0002

Aus Mitteldeutschland

Ein großzügiges Hilfswerk

d. Halberstadt, 8. September.

Ein großzügiges Hilfswerk gegen die Lebensmittelteuerung wollen Magistrat und Stadtverordnete in die Wege leiten. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ein von allen Parteien unterstützter sozialdemokratischer Antrag eingebracht, Mittel zur Verfügung zu stellen, um die schlimmste Not der Armen und Minderbemittelten im kommenden Winter abzuhelfen. Der Magistrat sagte scharfe Maßnahmen gegen Wucher und Preisüberschreitungen zu und teilte mit, daß von unbekannt bleibenwollender Seite

der Stadt für das Hilfswerk 800 000 Mark geschenkt

seien. 500 000 M. sollen davon zum Kartoffel- und Kohlenankauf dienen, die im Winter an Bedürftige entweder unentgeltlich oder zu ermäßigtem Preise abgegeben werden sollen. Der Rest wird zur Erweiterung des Siechenheims verwendet. Die Stadtverordneten wählten einen siebengliedrigen Ausschuß, der Mittel und Wege ersinnen soll, um besonders von anderen begüterten Familien der Stadt weitere freiwillige Beiträge zu bekommen. Vom Landbund erhofft man wie im Vorjahre wieder eine großzügige Hilfe durch Verbilligung von Korn und Kartoffelpreise, die Geschäftsleute hätten sich mit dem Magistrat zusammengeschlossen, um schädliche Wucherer aus ihren Reihen zu entfernen. Den Rentnern und Armen soll Gas und Strom zu billigen Preisen überlassen werden. Auch der schweren Wirtschaftslage des Stadttheaters wurde gedacht.

— Köthen, 8. September. (Das Resultat der diesjährigen Ernte) in unserem Kreise kann man so zusammenfassen, daß die Gerste eine gute, in Roggen eine gute Mittel-, in Hafer eine Mittel- bis gute Mittel- und in Weizen kaum eine Mittelernte besteht. Das Druschergebnis in Roggen soll auch nicht ganz den Erwartungen entsprechen, ebenso das der Wintergerste.

— Aschersleben, 8. September. (Banditen.) In das Haus der Witwe Hochkirch drangen gegen 10 Uhr abends Einbrecher ein. Durch die geöffnete Fensterscheibe hindurch öffneten sie die Fensterflügel und gelangten so in die Wohnstube. Nachdem sie hier alle Behälter durchwühlt hatten, begaben sie sich nach dem Boden, wo Frau Hochkirch im Bette lag. Mit Masken vor dem Gesicht traten sie mit Blendlaternen und Messer vor das Bett, würgten die Witwe und verlangten unter Todesdrohungen die Herausgabe ihres Geldes. Nachdem sie ihnen den Schlüssel zum Schranke übergeben hatte, entleerten sie eine Geldkassette mit 20 Tausendmarkscheinen und 10 000 Mark in Hundert- und Fünfzigmarkscheinen Inhalt.

— Magdeburg, 8. September. (Hausfrauentag des Verbandes deutscher Hausfrauenvereine.) Anläßlich der Miama verlegte der Verband deutscher Hausfrauen-Vereine, e. V., seine diesjährige Tagung nach Magdeburg. Die Einleitung machte ein Begrüßungsabend in der Loge Harpokrates, den die Vorsitzende der Ortsgruppe Magdeburg, Frau Korte, mit herzlichen Begrüßungsworten an die aus allen Landesteilen herbeigeeilten Delegierten eröffnete. Auch das Ausland war mit dem nordischen Hausfrauenverband und dem schwedischen Hausfrauenverein vertreten. Frau Anna Gerhardt (Altenburg), Vorsitzende des tagenden Deutschen Verbandes, wies auf die schweren Pflichten und Arbeiten der deutschen Hausfrauen hin, die als Leitmotiv das Motto „Heimat und Familie" gesetzt hätten. Danach ging ein lustiges Stück, gespielt von Mitgliedern des Magdeburger Verbandes, über die Bühne: „Einst und Jetzt". Dann wandte man sich rein geschäftlichen Arbeiten zu.

— Jerichow, 8. September. (Eine Skandalaffäre) im Kreise Jerichow zieht weite Kreise. Im Orte Hohen-Görsdorf hatte sich der Nachtwächter als Kurpfuscher etabliert und leistete Frauen und jungen Mädchen verbotene Hilfe. Die Staatsanwaltschaft kam dahinter und leitete eine Untersuchung ein. Der Nachtwächter ist daraufhin geflohen. Seine Frau hat sich aus Furcht vor Strafe erhängt. Es stehen zahlreiche Verhaftungen bevor.

— Nienburg, 8. September. (Das Schulgeld in Naturalien.) Die auswärtigen Schülerinnen der städtischen Haushaltungsschule in Nienburg müssen im kommenden Wintersemester das Schulgeld mit Kartoffeln oder deren durchschnittlichem Marktpreis für Oktober bezahlen. So müssen für den Koch- und Haushaltungskursus 20 Zentner, für jeden gewerblichen Kursus 10 Zentner und für den Wasch- und Plättkursus 4 Zentner bezahlt werden. Auch ein Zeichen der Zeit!

— Weimar, 8. September. (Für 400000 Mark Juwelen erschwindelt.) Der hiesige Gold- und Juwelenhändler Böttcher wurde gestern von einem angeblichen Amerikaner um 400 000 M. geprellt, der sich bei dem Juwelier Wertgegenstände in Höhe von 400 000 M. aussuchte und mit amerikanischen Dollarnoten bezahlte. Wie sich später herausstellte, waren diese Dollarnoten längst außer Kurs gesetzt und ungültig. Von dem Täter, der etwa 1,75 Meter groß ist und der den Eindruck eines Ausländers machte, fehlt jede Spur.

— Bad Elster, 7. September. (Eine siebenfache Häutung) hat ein Mann an der Grenze durchmachen müssen. Seine Korpulenz, die mit seinem sonstigen Aussehen nicht harmonierte, fiel den Grenzbeamten auf. Der Mann mußte sich entkleiden, und da er unter seinem alten Anzuge einen zweiten neuen trug, mußte er auch den ausziehen. Als auch jetzt noch ein weiterer neuer Anzug zum Vorschein kam, mußte die Auskleidung fortgesetzt werden, zumal der Mann auch die Unterwäsche in mehrfacher Auflage übereinandergeschichtet trug. Erst als er sich zum siebenten Male „ausgeschält" hatte, wurde sein Adamskostüm sichtbar. Er durfte sich einen Anzug, und zwar den abgetragenen, der die Oberfläche gebildet hatte, wieder anziehen, während alles übrige beschlagnahmt wurde.

Kleine Provinznachrichten

* **Weißenfels.** Bei dem Versuch mit Spiritus Feuer anzuzünden hat die Frau Jährling von hier einen tödlichen Unfall erlitten. Die Flasche explodierte und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über die bedauernswerte Frau, die an den erlittenen Brandwunden gestorben ist. * **Hesserode.** Ein 15jähriger Junge hatte ein kleines Kind unter einen Kirschbaum gesetzt und war auf denselben gestiegen. Als er auf einen schwachen Ast trat, riß dieser ab und der Bursche fiel auf das Kind. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Rippenbrüche, das kleine Kind hat einen Arm- und einen Beinbruch davongetragen. * **Cursdorf.** In einer der letzten Nächte haben Fischliebhaber im großen Ortsteich den größten Teil der Fische gestohlen und den rechtmäßigen Pächter um ein Erhebliches geschädigt. * **Oberröblingen.** Der Bergarbeiter Schadly wurde auf dem Schacht „Kupferhammer" durch herabgehendes Gestein verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder. * **Gandersleben.** Tot aufgefunden wurde hier der Arbeiter Richard Schumann. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß er an Alkoholvergiftung gestorben ist. Er hatte noch zwei mit etwas Brennspiritus gefüllte Flaschen bei sich. * **Fischersdorf.** In der Saale ertrunken ist das 2½jährige Söhnchen des Herrn Sandmann von hier. * **Pößneck.** In der Wolltrocknung der Firma Bernhardt entstand ein Brand, der trotz eifriger Arbeit der Feuerwehren um sich griff, sodaß ein Schaden von mehreren hunderttausenden entstanden ist. Als Ursache des Brandes wird Selbstentzündung angenommen. * **Genthin.** Die seinerzeit vom Kreistag beschlossene Einführung einer Steuer für das Halten ausländischer Arbeiter ist auf Einspruch des Landbundes vom Ministerium des Innern abgelehnt worden wegen wirtschaftlicher und finanztechnischer Bedenken.

Volkswirtschaftlicher Teil

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern, Dortmund.

Die Unsicherheit auf den Wertpapiermärkten, hervorgerufen durch die fortgesetzten größeren Schwankungen der ausländischen Zahlungsmittel, wurde noch durch die weitere Versteifung des Geldmarktes erhöht. Die Preisbildung nahm unter Abflauung der Geschäftstätigkeit fast ausnahmslos mehr oder weniger eine rückläufige Bewegung an.

Das Geschäft auf dem Kohlenkuxenmarkt gestaltete sich äußerst ruhig; naturgemäß erlitten die schweren Werte die größten Einbußen. Es verloren König Ludwig, Konstantin der Große und Graf Bismarck je 150 000 Mk. Auch Langenbrahm waren weiter rückgängig. Einem besonders starken Angebot unterlagen die linksrheinischen Werte, von welchen Diergardt, Wilhelmine Mevissen je 10 000 Mk. und Moers zirka 4000 Mk. von ihren letzten Preisen hergeben mußten. In Kohlenaktien entwickelte sich wiederum lebhaftere Umsatztätigkeit in Westf. Bergbau und Adler Bergbau, die jedoch auch kleine Einbußen zu verzeichnen haben. Eine Ausnahme machten Lothringen bei geringen Umsätzen — um 100 Proz. gebessert — und Carl Friedrich, die in größeren Posten dem Markte entnommen wurden und hierdurch ihre Preise um 50 Proz. erhöhten.

Der Braunkohlenmarkt entwickelte keine größere Geschäftstätigkeit. Zu erwähnen sind hier Oskarssegen, die anfänglich zu weiter erhöhten Preisen dem Markte entnommen wurden, jedoch später wieder niedriger im Angebot lagen.

Auf dem Markte der Kaliwerte blieb das Bekanntwerden der Kalipreiserhöhung auf die Preisbildung dieser Werte fast ohne Einfluß. Bei gut behaupteter Stimmung zeigten sich hier und da Ansätze zur Befestigung, die jedoch nachher bei erhöhtem Glattstellungsbedürfnis und geringer Aufnahmelust einer rückläufigen Bewegung Platz machten. Glückauf-Sondershausen, Bergmannssegen und Hugo büßten je 30 000 Mk., Heiligenroda 40 000 Mk., Hohenfels 20 000 Mark und Hope 15 000 Mk. ein. Gut behauptet waren Königshall-Hindenburg und Wilhelmshall, die auch bei etwas niedrigeren Preisen Aufnahmeinteresse aufzuweisen hatten. Nach vorübergehend geringer Erholung lagen Alexandershall und Sachsen-Weimar erneut im Angebot und mußten sich weitere Kursabschläge gefallen lassen. An dieser Stelle wurde bereits die Begründung hierfür, daß man der Rückzahlung der Valutaschuld dieser Werke mit Besorgnis entgegensieht, zum Ausdruck gebracht. Auch Siegfried Giesen und Desdemona 20 000 Mk., Asse und Volkenroda 10 000 Mk., Salzmünde 15 000 Mk. mußten sich die angeführten Preisabschläge gefallen lassen. Stärkeres Angebot in Hedwigsburg ermäßigten den Kurs derselben um weitere 3000 Mk.

Der Kaliaktienmarkt, welcher vorübergehend ein freundlicheres Bild zeigte, hatte späterhin unter dem Angebot besonders zu leiden. Die Preise wiesen durchweg Rückgänge von 50—150 Prozent auf.

Die gleiche Preisgestaltung hatte der Markt der nicht amtlich notierten Aktien. Eine Ausnahme machten Rhein.-Westf. Elektr.-Werk-Aktien, die sich im Kurse etwas besserten, und Becker-Kohle, die zu etwa 150 Proz. erhöhtem Preise umgesetzt wurden, und so gefragt blieben. Die Märkte schließen im Zeichen äußerster Geschäftsunlust; der Wunsch nach weiteren Glattstellungen ist überwiegend.

Handel und Verkehr

Die Viehmärkte im August

bth. Im Monat August haben die Preise für Schlachtvieh aller Gattungen, insbesondere für Kälber und Schweine, weiter ganz außerordentlich angezogen. Die auf vielen Märkten seitens der Käufer getroffenen Maßnahmen gegen die sprunghafte Preissteigerung waren nicht ergebnislos und die Preise setzten ihre Aufwärtsbewegung von Markt zu Markt fort. Wie scharf die Preise gerade im Monat August gegenüber dem Monat Juli angezogen haben, geht aus der nachstehenden Aufstellung hervor und zwar notierten für 100 Pfund Lebendgewicht in Mark auf den Hauptviehmärkten:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Juli .	1500—3800 M.	2400—4400 M.	1800—3900 M.	5500— 7 000 M.
August	2300—7000 „	4500—7000 „	3300—7300 „	7700—15 000 „

Der Ledermarkt im August.

bth. Die scharfe Preissteigerung für alle Sorten Leder hat sich auch im Monat August infolge der weiter anhaltenden Preissteigerung für rohe Häute und Felle weiter fortgesetzt. Wenn auch die Nachfrage immer noch gut war, so machte sich die durch die enormen hohen Preise eingetretene Geldknappheit immer mehr bemerkbar, wodurch naturgemäß größere Abschlüsse vielfach nicht getätigt werden konnten. Gegen Ende Juli gestalteten sich die Preise zum Schluß des Monats August als Richt- und Großhandelspreise aus erster Hand und für erste Sortimente wie folgt:

	Juli	August	
Eichenlohg. Rhein. Sohlled. i. Hälft.	475—510 M.	1180—1350	M. f. 1 kg
„ „ „ i. Kernstck.	575—610 „	1450—1670	„ „ „ „
Sohlleder in Hälften	410—460 „	1000—1280	„ „ „ „
in Kernstücken	510—560 „	—	„ „ „ „
Zahm-Vacheleder in Hälften	420—500 „	1150—1300	„ „ „ „
in Kernstücken	520—600 „	1420—1670	„ „ „ „
Wild-Vacheleder in Hälften	370—430 „	1020—1200	„ „ „ „
in Kernstücken	460—520 „	1350—1560	„ „ „ „
Braunes Fahlleder	575—650 „	1400—1650	„ „ „ „
Rindbox, schwarz	125—133 „	370— 420	„ für 1
Barcalf, „	155—170 „	500— 650	„ Qudtf.

---

* **Großhandelstagung in Breslau.** Wie uns der Zentralverband des Deutschen Großhandels mitteilt, findet am 28., 29. und 30. September die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung statt. Es werden auf der Tagung die den Handel besonders drückenden Wirtschaftsprobleme zur Erörterung gestellt. Insbesondere wird Herr Reichstagsabgeordneter Dauch über die Notwendigkeit der Goldbasis für die kaufmännische Bilanz sprechen, die Frage der Preispolitik im Handel wird von Herrn Professor Dr. Prion-Köln und Herrn Rechtsanwalt Wassermann-München behandelt werden. Ferner wird über das Währungsproblem, insbesondere auch über die Kreditnot im Großhandel, eine eingehende Aussprache stattfinden.

* **Auslandszucker,** mitgeteilt von der Firma Schultze u. Kühne, Magdeburg, den 7. September 1922, 12 Uhr mittags. Neuyork meldete unveränderte Preise. Bei den gegen gestern etwa gleichlautenden Devisenkursen sind die Forderungen für Auslandszucker ungefähr dieselben wie am Vortage.

* **Wagengestellung für Montanprodukte am 7. September.** Ebd. Halle stellte 7031, stellte nicht 1496 10-Tonnen-Wagen.

*

Mansfeld Akt.-Ges. für Berg- und Hüttenbetrieb. Die Gesellschaft schloß mit ihren Arbeitern einen neuen Lohnvertrag ab, wonach ab 1. September sämtliche Löhne sowie der Gedingeausgleich um 90 Proz. erhöht werden.

Concordia, chemische Fabrik auf Aktien in Leopoldshall. Als Tochtergesellschaft des Unternehmens wurde in Leopoldshall die Gewerkschaft Grube Marie zur Ausbeutung der gleichnamigen Braunkohlengrube handelsgerichtlich eingetragen.

ss. **Textillose Werke und Kunstweberei Klavied A. G. Adorf.** (Eigener Drahtbericht.) Die ao. G.-V. genehmigte eine Kapitalserhöhung um 17 Millionen durch Ausgabe von 15 Millionen Stammaktien und 2 Millionen Vorzugsaktien. Die neuen Stammaktien werden den Aktionären zu 200 Proz. im Verhältnis 1 : 1 angeboten. Nach Mitteilung der Verwaltung ist die aufgestellte Semestralbilanz recht günstig ausgefallen. Zurzeit liegen große Aufträge vor.

Johann Lang, Schuhfabrik A.-G. Erfurt. Die Gesellschaft beabsichtigt, ihr Aktienkapital um eine noch ungenannte Summe zu erhöhen.

* **Hennenbrauerei, A.-G., vorm. Adolf Schröder, Naumburg a. S.-Henne.** Die Gesellschaft beabsichtigt, ihr Aktienkapital um 1,1 Mill. M. auf 2,1 Mill. M. zu erhöhen. 100 000 M. des neuen Kapitals sollen als Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht ausgegeben werden.

Geldmarkt und Banken

Chemnitzer Bankverein in Chemnitz. Die Direktion teilt uns mit, daß in der am 4. September stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats die Halbjahresbilanz pro 30. Juni 1922 dem Aufsichtsrat vorgelegt wurde. Dieselbe zeigt in jeder Beziehung eine weitere günstige Entwicklung des Institutes und weist in allen Abteilungen wesentlich erhöhte Einnahmen auf. Die Unkosten sind gegen das Vorjahr wieder beträchtlich gestiegen, und es ist damit zu rechnen, daß im Hinblick auf die weitere Entwicklung der volle Betrag des Aktienkapitals für Unkosten und Steuern aufgebracht werden muß. Wenn trotzdem, von unvorhergesehenen Ereignissen abgesehen, ein die Aktionäre befriedigendes Ergebnis in Aussicht gestellt werden kann (i. V. 15 Proz.), so ist das in erster Linie auf die in den Vorjahren geschaffenen Rücklagen sowie die stets geübte vorsichtige Dividendenpolitik zurückzuführen.

* **Weißenfelser Stadtanleihe 1886.** Der Rest dieser sog. Millionenanleihe soll am 1. Oktober d. J. zurückgezahlt werden. Die Verzinsung der Anleihe hört mit diesem Zeitpunkt auf.

Anleihe der Stadt Salzwedel. Die Stadt Salzwedel beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 4,8 Millionen Mark zu Wohnungsbauten.

Neue Stadtanleihe. Die Stadt Hildburghausen beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 5½ Millionen Mark zur Deckung städtischer Ausgaben.

Mittags-Börsendienst der „H. Z".

Berliner Börse. Im weiteren Verlauf der gestrigen Börse setzte sich die Befestigung weiter fort. Die Börse schloß allgemein befestigt. Der Dollar notierte 1300. Auch an der Nachbörse hielt die Befestigung weiter an. Der Dollar wurde mit 1300 genannt. Im Abendverkehr trat die feste Haltung noch stärker hervor. Der Dollar stand 1325. In New-York wurde die Mark mit 0,07 375 bewertet, was einer Parität von 1350 entspricht. Heute blieb die Kursbildung bei stillem Geschäft an der Börse uneinheitlich. Es überwiegen aber die Besserungen. Die Kursveränderungen nach oben und unten betrugen durchschnittlich 20 bis 80 Proz. und nur bei wenigen Papieren gingen sie bis über 100 Proz. hinaus. Ausländische Renten mit wenig Ausnahmen meist etwas gebessert. Die Devisenpreise sind bei kleinem Geschäft gegen den Vormittag nur wenig verändert. Dollarnoten mittags 1350.

Devisen-Vorkurse

	8. 9. 22 Mittelkurse	7. 8. 22 Geld	Brief
Amsterdam-Rotterd.	51400,—	48338,75	49061,75
Bulgarien	—,—	739,05	740,95
Brüssel-Antwerpen	9800,—	9588,—	9612,—
Christiania	21600,—	20973,75	21026,25
Kopenhagen	28375,—	27066,10	27133,90
Stockholm	34800,—	33957,50	34042,50
Italien	—,—	5617,95	5632,05
London	5900,—	5617,95	5632,05
New-York	1325,—	1298,37	1301,63
Paris	10300,—	10162,25	10187,75
Schweiz	25050,—	24469,25	24630,75

Vorkurse der Berliner Börse

	8. 9	7. 9		8. 9	7. 9
5% Dt. Reichsanl.	77.50	77.50	Badische Anilin	1465,—	1405,—
Hambg. Pakett.	625,—	620,—	Dynamit Nobel	925,—	—,—
Hansa	516,—	485,—	Elberf. Farben	1125,—	1100,—
Nordd. Lloyd	475,—	461,—	Th. Goldschmidt	—,—	1176,—
Berl. Handelsges.	1500,—	1490,—	Höchster Farbw.	1040,—	1050,—
Comm.-u. Privatbk.	320,—	315,—	Köln-Rottweiler	1040,—	1005,—
Darmst. Bank	310,—	310,—	Allg. Elektr.-Ges.	746,—	725,—
Deutsche Bank	—,—	570,—	Bergmann, Elektr.	670,—	—,—
Disconto-Ges.	415,—	—,—	Sachsenwerk	620,—	625,—
Dresdner Bank	—,—	347,—	Schuckert	1000,—	975,—
Bochum. Guss	2125,—	2035,—	Siemens & Halske	1675,—	1675,—
Dtsch.-Luxemburg	2075,—	2090,—	Adlerwerke	561,—	550,—
Gelsenkirch. Bgw	2100,—	—,—	Augsb.-Nürnb. Ma.	—,—	—,—
Harpener	4925,—	4900,—	Daimler	471,—	465,—
Laurahütte	3400,—	3200,—	Dtsch. Waff. u. M.	2450,—	2410,—
Mannesmann	1580,—	1525,—	Orenstein&Koppel	1490,—	—,—
Phönix	2725,—	2710,—	Hirsch Kupfer	790,—	920,—
Reihnstahl	1950,—	1950,—	Rheinmetall	—,—	450,—
Deutsche Kali	2200,—	1975,—	Otavi Minen	—,—	3825,—
A.-G. f. Anilinf.	1038,—	1045,—			

Turnen, Spiel und Sport

Die Grunewaldrennen am Donnerstag

1. **Ermunterungsrennen der Hengste:** 1. Baldung (O. Schmidt), 2. Tasso, 3. Sankt Thomas. Tot.: 21, Platz 14, 37, 32. Ferner liefen: Luchs (4), Sultan, Interim, Majus, Sonnenkönig, Fateider, Amor, Prinz, Otavi, Geldulf. — 2. **Havel-Rennen:** 1. Moda (Brandis), 2. Saloppe, 3. Japs. Tot.: 43, Platz 15, 14. 13. Ferner liefen: Potzblitz (4), Metronom, Siegfried, Mathilde 2, Jok Effendi, Sankt Raven, Gravosa, Schade (ausgebr.). — 3. **Basedow-Rennen:** 1. Abgott (H. Schmidt), 2. Wolfram 3, 3. Simson. Tot.: 17, Platz 12, 17. Ferner liefen: Schlingel (4), Isis 2. — 4. **Sporn-Rennen:** 1. Rotdorn (Olejnik), 2. Säume nicht, 3. Landung. Tot.: 75, Platz 19, 20, 39. Ferner liefen: Anfang (4), Farnesin, Czardas-Gretel, Kammersänger, Rachiwin. — 5. **André-Ausgleich:** 1. Sommerflor (Zimmermann), 2. Blücher, 3. Glückskind. Tot.: 40, Platz 17, 22, 21. Ferner liefen: Kamille (4), Ekkehard, Minestra, Landratte, Chicaneur. — 6. **Dark Ronald-Rennen:** 1. Ordensjäger (Olejnik), 2. Damenweg, 3. Perikles. Tot.: 20, Platz 14, 21. Ferner liefen: Abenteurer (4), Chalzit. — 7. **Steinorter Ausgleich:** 1. Ceres (Rastenberger), 2. Elöre 2, 3. Lenz. Tot.: 40, Platz 20, 88, 29. Ferner liefen: Mime, Wickinger, Dagobert (4), Lieberich, Habanera, Contrahent, Mercedes, Mondaine, Whist, Iser.

Voraussagen für Grunewald am Sonnabend: 1. Rennen: Kolberg — Herzog; 2. Rennen: Taugenichts — Eilfried; 3. Rennen: Kamille — Stall Gradiz; 4. Rennen: Auslese — Novize; 5. Rennen: Nicotin — Königsadler; 6. Rennen: Lebenswonne — Fliegemal; 7. Rennen: Käthi — Sonnenrose.

Voraussagen für Dresden am Sonnabend: 1. Rennen: Traudi — Simplicite; 2. Rennen: Fuhrpark — Tarlatan; 3. Rennen: Medusa — Lafette; 4. Rennen: Humboldt — Drachme; 5. Rennen: Civilist — Donner; 6. Rennen: Stall Lewin — Dublone; 7. Rennen: Narwal — Hallil.

Modell- und Segelfliegertag in Halle. Am Sonnabend, den 30. Sep., versammeln sich in Halle a. S. im „St. Nikolaus" die Vertreter Mitteldeutschlands des Deutschen Modell- und Segelflugverbandes und des Deutschen Luftfahrerverbandes zu einem Verbandstag. An diesem werden Vertreter aus Braunschweig, Halle, Halberstadt, Leipzig, Magdeburg, Zeitz usw. teilnehmen. Auf der Tagung sollen wichtige Beschlüsse in dem Modell- und Segelflugwesen gefaßt werden.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik und den volkswirtschaftlichen Teil: Ernst Messerschmidt; für Kommunalpolitik und Halle: Hans Heiling; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung Mitteldeutschland und Sport: Erich Gellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192209082-11/fragment/page=0003

Die Jagd geht auf!

Der Stiefel zum Jagdanzug ist dazu angetan, dem Träger letzten Schliff zu geben. Und wenn er wasserdicht und gut ist, erspart er viel Aerger!

Landwirte, Euer Jagdschuh!

Wir erhielten die Goldene Medaille auf der Schuh-Fachausstellung in Mannheim.

Mitteldeutsche Werkstätten
G. H. Thieme, Halle a. S.,
Oleariusstr. 5. Fernruf 4227.

Hohenzollernhof

(Grand-Hotel) :: Magdeburger Str. 65
Morgen sowie jeden Sonnabend
Tanzabend mit Jazz-Band.

Größte Auswahl in

Steppdecken, Reform-Unterbetten, Roßhaar-Kopfkissen.

Erstklassige Erzeugnisse.
konkurrenzlose Preise.

Bruno Paris, Halle,
Kleine Ulrichstraße 2, im Domgemeindehaus.

Otto Ursin, Uhrmacher,
Sternstr. 6, I, Tel. 1553,
zahlt wie bekannt die höchsten Preise für

Gold-, Silber-, Platin-Bruch

und Gegenstände wie **Uhren, Ringe, Ketten usw.**
Brillanten kaufe jedes Quantum.

Achtung! Hausfrauen!

Betrifft Malaxfarben!

Sonnabend, den 9. September
Praktische Vorführung
im
Kaltfärben und Batiken
in der
Drogerie Max Rädler,
Rannischestr. 2, Ecke Sternstr.
Jede Hausfrau bringe ein Stück Stoff, Wolle, Baumwolle, Seide zum Gratisfärben mit.

Dr. **4ling Seife**
Hersteller: J. Kron, München
Unerreicht in Duft und Güte!

Kartoffeln

für den Winterbedarf.

Ich bin in der Lage, jeden Posten, täglich 40—50 Waggon

Speisekartoffeln

für den Winterbedarf gegen Bankakkreditiv zum Großhandelspreis zu liefern. In Frage kommen nur größere Werke u. Großabnehmer.

Ia Bankreferenzen, Sicherheiten können gestellt werden.

Ernst Oldekop, Lübeck.
Tel. 3146, 8414, 8628. Telegr.: Kornkompagnie.

Gebr. Schreibmaschine,
gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **Z. 7781** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Stadt-Theater
Sonnabend, d. 9 Sept.,
Anfg. 7, Ende 12 Uhr:
Peer Gynt
Dramatisches Gedicht von H. Ibsen,
Musik von Ed. Grieg.
Sonntag:
Bohème.

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichnen u. Wäsche usw. weben (rote Schrift auf weiß. Bande.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Abgespielte, zerbrochene
Grammophon-Platten
kauft
zu höchsten Preisen
Gust. Uhlig,
untere Leipziger Straße.

Hosenträger
Sehr große Auswahl.
H Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Waschwannen, Brühfässer, Badewannen
a. Kiefern- u. Fichtenholz in dauerhafter Handarbeit kaufen Sie wie bekannt billig im Spezial-Geschäft 22 Schülershof 22, direkt am Marktplatz.

Haltbare, gute
Schuhsenkel
empfiehlt H. Schnee Nchf., Gr. Steinstrasse 84.

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser,
Pickel
Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apoth. Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Rolladen Jalousien Markisen
liefert und repariert
Gustav Hönemann,
Halle a. S., Sternstr. 8.
Fernspr. 3631 u. 5849.

Frackanzug, Gehrockanzug,
ff. Tuch zu verkaufen. Off. u. Z. 7839 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

---

1 P. g. erh. Schaftstiefel zu verk. Reilstr. 48 II r.

Feldbahngleis
mit **Kippwagen Zubehör**, evtl. auch Anschlußgleis auf Abbruch zu kaufen gesucht. Angebote an **Erich Brangsch, G.m.b.H.,** Leipzig 13

Zu kaufen gesucht

Eisenwarengeschäft

oder

technisches Geschäft,

möglichst in größerer Stadt Mitteldeutschlands.

Angebote unter **Z. 7730** an die Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung.

Benzin - Garolin
Tetralit - Benzol

in anerkannt besten Qualitäten
zu billigen Tagespreisen
ab unserer Tankstelle lieferbar.

Bereifungen für Personen- u. Lastwagen

Meye & Ehrlich,
Magdeburger Strasse 11.

Jeder Hauswirt

wahrt seine Interessen am besten, indem er das Wohnrecht der Stadt Halle mit Reichsmietengesetz studiert, das vor kurzem von Dr. jur. Wolfgang Hein, ord. Professor an der Universität und Vorsitzender des Mieteinigungsamtes Halle, erschien. Das Buch enthält die für das Wohnungs- und Mieteinigungsamt geltenden Vorschriften nach dem Stande vom 1. April 1922 mit ○ ○ ○ ○

Reichsmietengesetz

Der Inhalt ist leicht verständlich geschrieben und sollte deshalb von keinem Hausbesitzer ungelesen bleiben. Zu beziehen ist das Buch durch jede Buchhandlung und wird auf Wunsch auch durch die Trägerinnen der Halleschen Zeitung frei ins Haus zum Preise von Mark 60.— zugestellt.

Verlag Otto Thiele
Leipzigerstraße 61/62 Fernruf 7801.

Rittergut,

solches mit Wasserkraft bevorzugt, in Sachsen oder Thüringen gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. **L.B.6774** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Fast neuer
Dampfpflug - Apparat,
komplett, System Burell, mit neuem 5-Schar-Ventzki-Balance-Pflug sofort **verkäuflich.**
W. Zeisler, Jarmen (Pomm.).

Rittergut Hohenthurm
sucht einen
Kutschwagen (Einspänner)
zu kaufen.

Kaufe jeden Posten
gute Weißweinflaschen
zum Preise von Mk. 10 das Stück.
Johannes Grün, Rathausstr. 7.
Weinbau. Tel. 6271. Weinhandel.

Lastkraftwagen-Anhänger,
2, 3 und 5 To. (letzterer mit Kippvorrichtung),
Geldschrank,
mittlerer Größe,
alles fabrikneu, zu verkaufen.
Canenaerweg 2 c. Tel. 4780.

Geldverkehr

Tätige Beteiligung oder Kauf.
Kaufmann, 40 Jahre alt, langjähriger Prokurist eines Speditions-, Bergwerks- sowie Industrieunternehmens, sucht mit
2 bis 10 Millionen Mark,
evtl mehr, tätige Beteiligung oder Kauf von guten älteren Unternehmen.

Ausführliche Offerten unter **Z. 7843** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung betr. Reichsmietengesetz.

Auf Grund des § 11 des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 (R.G.Bl. S. 273) in Verbindung mit der Ausführungsverordnung des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 12. Juni 1922 (G.S. S. 129) hat der Herr Regierungspräsident in Merseburg mit Bescheid vom 29. August 1922 (Journ. Nr. I. W. 8411) festgesetzt, was folgt:

1. Der Zuschlag für die laufenden Instandsetzungsarbeiten gemäß § 1, Ziffer 3 der Bekanntmachung des Magistrats vom 17. Juli 1922 wird von 40% auf 65% erhöht.

2. Der auf Antrag eines Vertragsteiles vom Mieteinigungsamt festzusetzende Zuschlag für die Verzinsung und Tilgung von Mitteln für große Instandsetzungsarbeiten gemäß §§ 5 und 7 des Reichsmietengesetzes und der hierzu ergangenen Ausführungsverordnung des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt ist im Einzelfalle insgesamt auf höchstens 150% der Grundmiete zu bemessen.

3. Das Wirksamwerden der durch Magistratsbekanntmachung vom 17. Juli 1922 bekanntgegebenen Zuschläge regelt sich nach § 1 des Reichsmietengesetzes. Die Aenderung gemäß vorstehender Ziff. 1 wirkt gemäß § 11 des Reichsmietengesetzes von dem auf den Zeitpunkt der Bekanntgabe folgenden nächsten Monatsersten ab, also vom 1. Oktober 1922.

Halle, den 5. September 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung betr. Freimachung von Wohnungen.

Die Umzugskostenbeiträge gemäß Bekanntmachung des Magistrats vom 27. Oktober 1921 werden mit Wirksamkeit vom 15. September d. J. wie folgt bemessen:

1. Bei Wohnungsverlegungen innerhalb der Stadt beträgt der Beitrag im Höchstfalle bei Wohnräumen über 12 qm Größe 1200 Mark je Wohnraum, darunter 1000 Mark.
2. Bei Wohnungsverlegungen nach außerhalb können Beiträge bis zur Höhe der als notwendig nachgewiesenen unmittelbaren Umzugskosten bewilligt werden. Die Festsetzung im Einzelfall erfolgt durch die Wohnungsdeputation (Kommission für Beschwerdesachen).

Halle a. S., den 5. September 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städt. Körperschaften vom 22. August / 4. Sept. 1922 ist der Zuschlag zu den Schlachthofbenutzungsgebühren für das im hiesigen Schlachthofe ausgeschlachtete oder von auswärts eingeführte, zum Handel im Schlachthofe oder zur Aufbewahrung im Kühlhause bestimmte Fleisch vom 5. Sept. 1922 ab auf 1,50 M. für das kg Schlachtgewicht und die Gebühr für die Untersuchung eines ganzen oder eines Teiles eines Schweines auf Trichinen auf 18 Mk. erhöht worden.

Halle, den 5. September 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. August bis 31. August 1922 sind Gegenstände aller Art als gefunden hier abgegeben oder angemeldet worden.

Die unbekannten Eigentümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, ihre Rechte innerhalb 6 Monaten im Polizeiverwaltungsbüro, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 100, geltend zu machen.

Die nicht zurückgeforderten Gegenstände werden an die Armenverwaltung oder an den Finder ausgegeben werden.

Halle, den 1. September 1922.
Die Polizeiverwaltung.

Stellen-Angebote

Vertreter-Gesuch chem. Branche.

Altangesehene chem. Fabrik sucht für Halle und alle größeren Orte bei Drogerien, Apotheken und Kolonialwarengeschäften **allerbestens eingeführte Vertreter** gegen **sehr hohe Provision.** Kapital nicht erforderlich, jedoch Nachweis von Tätigkeitserfolgen. Angebote unter **Z. 7838** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Vorkalkulator

tüchtige, selbständige Kraft, mit guter technischer Bildung (wenn möglich aus dem Zuckerfach), sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten an
Maschinen- und Werkzeugfabrik Aktiengesellschaft vorm. Aug. Paschen, Cöthen-Anhalt.

Junger Mann,
nicht über 18 Jahre alt, der stenographiert u. Schreibmaschine bedienen kann, zum 1. 10. er auf Rentamt in der Provinz Sachsen gesucht.

Offerten erbeten unter **H. E. 1799** an **Ala, Haasenstein & Vogler, Halle a. S.**

Schwester
kann sich zur Helferin in Zahnpraxis ausbilden. Angebote unter **Z. 7842** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungstausch
Schöne 4-Zimm.-W., freie Lage, geg. 5—6 Zimmer per sofort zu tauschen gesucht. Angeb. u. Z. ... a. d. Geschäftsstelle d. ...

Miet-Gesuche

Student sucht sof. möbl. Zimmer mit el. L., Stadtmitte. Ang. u. Z. 7841 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer ... **Postbeamten** zu sof. ... Gefl. Zuschr. u. Z. 784... die Geschäftsstelle d. ...

Nationalges. Arb... sucht möbl. Zimmer sofort. Angeb. unt. Z. ... an die Geschäftsst. d. ...

In gut. Familie w... für ältere Dame **zwei leere Zimmer** mit voller Verpfl... gesucht. Ang. mit ge... Angabe der Räume, Wohnlage u. des a... blicklichen Preises er... unter **Z. 7836** a... Geschäftsstelle d. Z...

Halle und Umgebung

Halle, 8. September.

Belohnung für Wohnungsräumung

Eine Erhöhung der städtischen Umzugskostenbeiträge.

Angesichts der starken Geldentwertung hat sich der Magistrat der Stadt Halle veranlaßt gesehen, die Umzugskostenbeiträge abermals zu erhöhen. Näheres ergibt die in vorliegender Nummer abgedruckte Bekanntmachung. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei wiederholt darauf hingewiesen, daß nicht in jedem Falle eines Um- oder Fortzugs ohne Wohnungstausch ein Umzugskostenbeitrag gewährt wird, vielmehr werden Beiträge grundsätzlich nur dann gegeben, wenn der rechtzeitig gestellte Antrag einwandfrei ergibt, daß der Umzug bei Nichtgewährung der Prämie nicht erfolgen würde. Wohnungsinhaber, die beispielsweise außerhalb ein Anwesen oder ein Geschäft erworben oder die eine Stellung angenommen haben, werden im Regelfalle nicht berücksichtigt werden können, hingegen wird ein Umzugskostenbeitrag im allgemeinen immer dann in Betracht kommen, wenn Familien ihre Wohnungen aufgeben, um sie mit denen von Verwandten oder Bekannten, gleichgültig, ob auswärts oder in Halle selbst, zusammenzulegen, so daß damit für den allgemeinen Wohnungsmarkt eine Wohnung gewonnen wird. Bisher konnten durch Umzugsprämien 35 Wohnungen freigemacht werden. Nähere Auskünfte erteilt die Technische Abteilung des Wohnungsamtes.

Deutschnationale Volkspartei, Volksverein Halle und Saalkreis

Auf den heute abend 8 Uhr im „Wintergarten" stattfindenden Vortrag über die Frage der Fremdenlegion weisen wir nochmals besonders hin und bitten unsere Mitglieder um regen Besuch.

Arbeitergruppe. Am Sonntag nachmittag 3 Uhr hat unsere Arbeitergruppe im „Stadtschützenhaus" ihr Sommerfest. Alle Freunde und Förderer der nationalen Arbeiterbewegung sind dazu herzlichst eingeladen. Karten in der Geschäftsstelle: Alte Promenade 10.

Gruppe Mitte-Ost hat ihre nächste Zusammenkunft am Freitag, den 15. September, abends 8 Uhr im „St. Nikolaus", Zimmer 1 und 2. Vortrag: „Friedrich der Große in englischer Beleuchtung". Außerdem reichlich unterhaltendes Programm. Musikalische und gesangliche Vorträge.

Gruppe Süd-West trifft sich nach den Ferien erstmalig wieder am Mittwoch, den 27. September, im „Hofjäger" zu einem Vortrag unter Diskussion über die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands. Außerdem musikalische Darbietungen.

Karten für Sondervorstellung am 23. September im Stadttheater, „Der Waffenschmied", sind noch vom 1. Ring zu haben. 3. Ring und Loge sind auch noch einige Plätze frei.

— **Abgesagte Tagung der mitteldeutschen Zeitungsverleger.** Der Verein Deutscher Zeitungsverleger (Kreis Mitteldeutschland), der alle Vorbereitungen getroffen hatte, um am 10. und 11. September in Magdeburg eine Gedenkfeier anläßlich seines 25jährigen Bestehens abzuhalten, gibt bekannt, daß diese Veranstaltung infolge der katastrophalen Wirtschaftslage der deutschen Presse nicht stattfinden wird. Schon heute beklagt der Verein den Verlust einer großen Zahl Mitglieder, die infolge der Uninteressiertheit und Lässigkeit der Reichsregierung in Pressefragen ein Opfer der Pressenot geworden sind. Das Eingehen weiterer Zeitungen in Mitteldeutschland steht sicher bevor. Diese im öffentlich-wirtschaftlichen und politischen Interesse äußerst beklagenswerte Tatsache verbietet es, auch nur für eine Stunde stillzustehen und Rückschau zu halten. Der Verein hat zum 17. September eine außerordentliche Generalversammlung zur Aussprache über die wirtschaftliche Lage des Zeitungswesens nach Halle einberufen.

— **Die Ergänzungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz** gibt der Magistrat der Stadt Halle im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer bekannt.

— **Eine Straßenbahnfahrt 10 Mark — in Leipzig.** Der Rat der Stadt Leipzig schlägt der Stadtverordnetenversammlung die Erhöhung des Tarifs für einfache Fahrten auf 10 Mark vor. Umsteige-Fahrten sollen sogar 12 Mark kosten. Die Abwanderung machte sich in Leipzig auf der Straßenbahn — wie ja auch in Halle — bei den letzten Erhöhungen stark bemerkbar. Wann werden wir in Halle diesen runden Fahrpreis erreicht haben?

— **Das Auto im Schaufenster.** In vergangener Nacht wurde in der Leipziger Straße durch eine Kraftdroschke eine Schaufensterscheibe eines Wäschegeschäfts zertrümmert. Der Führer wurde festgestellt. Inwieweit letzteren die Schuld trifft, wird noch festgestellt.

— **Die Cröllwitzer Brücke** ist nach Beendigung der Ausbesserungsarbeiten für den Fahr- und Reitverkehr wieder freigegeben worden.

Die Neuordnung des Lehrerbildungswesens stößt auf Schwierigkeiten. Diese Neuordnung liegt nach Artikel 143 der Reichsverfassung dem Reiche ob. Das Reich hat zwar einen Entwurf ausgearbeitet, will aber die hieraus entstehenden sehr beträchtlichen Mehrkosten nicht tragen. Die Länder haben bei neueren Besprechungen die Uebernahme der Kosten durch das Reich als durchaus notwendig bezeichnet. Infolgedessen will das Reich die Angelegenheit vorläufig ruhen lassen.

Hallesches Kunstleben

— **Stadttheater.** Sonnabend 7 Uhr „Peer Gynt", Montag 7½ Uhr „Jedermann", am Sonntag 7½ Uhr geht „Bohème", Oper von Puccini, neueinstudiert in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Hilde Voß, Martha Kolb, Cornelius Barck, Siegmund Matuszewski, August Roesler, Willi Sonnen, Heinrich Teßmer. Spielleitung: Hans Siegle, musikalische Leitung: Oskar Braun. Die Theaterleitung weist nochmals darauf hin, daß der Vorverkauf für die laufende Woche an der Kasse des Stadttheaters jedesmal am Montag beginnt. Für die Montag-Vorstellung der darauffolgenden Woche sind Karten ab Donnerstag zu haben. Die Kasse ist geöffnet an Wochentagen von 10—2 Uhr, an Sonntagen und bei Doppel-Vorstellungen von 10 bis 1 Uhr.

— **Das Thalia-Theater** wird am Sonntag mit der Erstaufführung von „Neunzehn-hundert-neunzehn", Zeitschnurre von Impekoven und Mathern, eröffnet. Anfang 7½ Uhr.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½ Uhr Bohème Erstaufführ.	7½ Uhr Jedermann	—	—	—	7 Uhr Lohengrin	7 Uhr Peer Gynt

Die Not des hallischen Einzelhandels

Ein Telegramm der Handelskammer Halle an den Reichswirtschaftsminister

Die Handelskammer Halle (Saale) sandte folgendes Telegramm an den Reichswirtschaftsminister in Berlin:

„Betrifft: Preistreibereivorschriften. Die Lage des Einzelhandels erfüllt uns mit ernster Sorge. Die fortschreitende, sprunghaft beschleunigte Markentwertung in Verbindung mit den geltenden Preistreibereivorschriften, welche noch auf der Annahme des inzwischen verloren gegangenen bleibenden Werts der Reichsmark beruhen, machen eine gedeihliche Weiterarbeit des Einzelhandels zur Unmöglichkeit. Er muß beim Einkauf die drückenden Preiserhöhungen und Geschäftsbedingungen von Industrie und Großhandel über sich ergehen lassen, kann jedoch dafür beim Verkauf keinen Ausgleich finden, weil er den veralteten, ungerechten und erbitternden Bestimmungen der ergangenen Verordnungen ausgesetzt ist. So bewegt er sich, da ihm einerseits die Preisbemessung nach Maßgabe der Wiederbeschaffungskosten untersagt ist, andererseits der zu niedrige Erlös für die ausreichende Ergänzung des Warenlagers nicht ausreicht, beständig zwischen der Gefahr entehrender Bestrafung und der des wirtschaftlichen Ruins. Das Festhalten der geltenden Bestimmungen am Gestehungspreis als Kalkulations-Grundlage, ferner insbesondere das Verbot der Heraufsetzung für Marken-Artikel mit Preisaufdruck trotz veränderten Geldwertes, das den Einzelhändler geradezu zu Verlust-Verkäufen verurteilt, schließlich die einer Rechtsverweigerung nahekommende Unmöglichkeit, gegen Wuchergerichts-Urteile eine höhere Instanz anzurufen, sind unhaltbar. Es geht um die Erhaltung einer für die Güterverteilung unentbehrlichen Gruppe des Mittelstandes, dessen Förderung der Reichsregierung durch Art. 164 der Reichsverfassung ausdrücklich zur Pflicht gemacht ist. Schon werden, wenn auch vorerst vereinzelt, Stimmen laut, nach denen die fernere Warenversorgung der Bevölkerung durch Schließung der Geschäfte eingestellt werden muß. Wir legen der Regierung die schleunigste Beseitigung der gekennzeichneten Mißstände auf Dringendste ans Herz."

*

Tatsächlich sind die Befürchtungen der Handelskammer Halle, daß einzelne Geschäfte des Kleinhandels schließen wollen, in große Nähe gerückt. Der Rückschlag der Einkaufshausse macht sich überall bemerkbar. Nicht nur die Läger sind leer, sondern auch die Läden. Einige Branchen haben stark vermindertes Geschäft und werden wohl zu Einschränkungen und, wenn das nichts hilft, zu anderen Maßnahmen übergehen müssen. Die Ware zu dem Preise zu verkaufen, der auf Grund des Wiederbeschaffungspreises kalkuliert ist, scheitert vorläufig noch am Publikum, das sich naturgemäß an die neuen Auszeichnungen nicht gewöhnen kann. So macht sich denn schon das bemerkbar, was von den Wirtschaftlern im Sommer befürchtet wurde. Es ist zu begrüßen, daß die Hallesche Handelskammer nunmehr — wenn auch etwas spät — ihrerseits die Initiative ergreift, um den Einzelhandel zu schützen, der als letztes Glied des Warenumsatzes alle Vorwürfe auf seine Schultern laden muß. Wir haben uns bewußt von jeder Kritik in den letzten Tagen an der sprunghaften Preisentwicklung zurückgehalten, weil es einseitig gewesen wäre, lediglich die Verbraucher zu hören. Käufer und Verkäufer leiden hier an derselben Not. Kauft der eine sich jetzt zu Tode, so bringt er eben durch die Raff-Käufe den Geschäftsmann in die Katastrophe, die sich heute schon hier und da bemerkbar macht. Nachdem nun aber von offizieller Stelle das gesagt worden ist, was gesagt werden mußte, so kann ruhig ausgesprochen werden, daß das Leid des Konsumenten auch die Sorge des Geschäftsmannes ist. Ob diese Sachlage durch wilde Kontrollausschüsse der Proletarier oder durch Preisdiktatur geändert wird, dürfte mehr als fraglich sein. In Osterwieck am Harz haben die Sozialisten die Landwirte zur Herabsetzung der Preise gezwungen. Ebenso hat in Hamborn in Westfalen ein Kontrollausschuß niedrige Lebensmittelpreise durch Terror diktiert. Der Erfolg im letzten Falle war der rein natürliche: nachdem die Läden ratzekahl ausgehamstert waren, standen die Geschäftsleute vor der Unmöglichkeit, neue Einkäufe zu tätigen, und sie schlossen die Geschäfte. Die Kommunisten empfehlen dieses Zwangsverfahren für Halle, das bekanntermaßen hohe Preise hat. Das wäre eine Maßnahme, die nur noch schneller zum Zusammenbruch des Kleinhandels — siehe Hamborn — führt, der jetzt ja ohnehin schon anfängt, seine Geschäftsstunden zu beschränken. Heute gilt, wie vor Wochen, die Parole: Keine übertriebenen Angstkäufe, sie beschleunigen das Herausspringen der Preise. Abwehr von seiten des Handels gegen eine unverschämte Bevormundung durch das Proletariat. Aber schärfstes Vorgehen des einzelnen Einkäufers gegen Geschäfte, die die Neigung haben, der Preiserhöhung um einige Längen voraus zu sein, wie der Kommunist, Lagerhalter und Stadtverordnete Weber im Konsumverein, der die Preise innerhalb einer halben Stunde zweimal heraufsetzte.

*

Die „Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels" bittet uns um Veröffentlichung folgender Zeilen: Kopfschüttelnd steht das Publikum vor den Schaufenstern und staunt und murrt über die hohen Preise. Die Erregung richtet sich immer wieder in erster Linie gegen den Einzelhandel. Teuerungsunruhen bedrohen Geschäfte des Einzelhandels, und doch hat gerade der Einzelhandel immer wieder aus der Substanz seines Vermögens oder durch Erhöhung der Bankschulden die Mittel für die Wiederbeschaffung der Ware nehmen müssen. Seine berechtigte Forderung nach Gewährung des Wiederbeschaffungspreises scheiterte an der einseitigen Einstellung für die Interessen der Verbraucher. Die Beurteilung über diese Dinge im Publikum ist schon eine gerechtere geworden. Einen Rückschlag haben die letzten Tage gebracht, indem die Erregung die Einsicht verdrängte. Schutzmaßnahmen zugunsten des Publikums gegen unberechtigte Preistreiberei sind nicht bloß zur Genüge vorhanden, sondern sie werden auch mit aller Schärfe gehandhabt. Der Einzelhändler hat das größte Interesse daran, daß die Preise möglichst niedrig gehalten werden, gerade, weil er allein die Erregung über die Teuerung auszuhalten hat.

Welch ein Durcheinander auf dem Gebiete der Berechtigung einer höheren Preisfestsetzung heute herrscht, zeigt folgender Bericht: „In Chemnitz beschäftigte sich die Preisprüfungsstelle mit den Ursachen der Teuerung und der gegenwärtigen Preisgestaltung. Dabei betonte der Leiter der Landes-Preisprüfungsstelle Sachsen, daß tägliche Preiserhöhungen unzulässig seien, da die Verbraucher ihre Einkünfte auch nicht täglich erhöhen könnten. Den Standpunkt des Landespreisprüfungsamtes zu der Frage: Wie darf künftig der Verkaufspreis der Waren kalkuliert werden? legte er folgendermaßen dar:

Maßgebend für die Preisprüfungsbehörden ist noch heute das Schreiben des Reichswirtschaftsministers vom 28. November v. J. In diesem wird ausgeführt, daß in der Gegenwart die Notwendigkeit bestehe, die Preisbildung nach den Gestehungskosten vorzunehmen. Zu den Gestehungskosten rechnet man auch die Risikoprämie, die Verluste usw. ausgleichen soll. Da unter den derzeitigen Währungsverhältnissen in Verfolg vorstehenden Gedankenganges die Forderung nach dem Wiederbeschaffungspreis eine teilweise anzuerkennende Berechtigung besitzt, wird dem Handel nachgelassen, die höheren Einkaufspreise, mit denen er zu rechnen hat, mit in Rechnung zu stellen; ebenso müssen auch die zu niedrigerem Preise eingekauften, soweit noch vorhandenen Warenbestände in die Kalkulation einbezogen werden. Wenn also jemand eine bestimmte Warengattung mit 100 Mark je Einheit später mit 130 Mark gekauft hat, und er heute nachweislich eingegangener Offerte bzw. Börsenbericht 180 Mark für die Einheit im Einkaufsfalle bezahlen muß, so darf er den Durchschnittspreis — 140 Mark als Gestehungspreis in Rechnung stellen. Dieses Verfahren kann nur denen zugebilligt werde, die das Zustandekommen des von ihnen errechneten Gestehungspreises und seine Einhaltung für eine bestimmte Zeitspanne — etwa 8 Tage — jederzeit nachzuweisen vermögen. Tägliche Preisveränderungen sind unter keinen Umständen zulässig und werden streng verfolgt.

*

Wir erleben dieser Tage, daß für die Preisbildung auf dem Lebensmittelmarkte infolge unserer Abhängigkeit von der Auslandszufuhr die einheimischen Ernteaussichten längst nicht die Rolle spielen wie der Stand des Dollars und die Bewertung der Mark. Wir sind heute so weit, daß wir uns eine Lebensmitteleinfuhr größeren Umfanges im Augenblick nicht mehr leisten können. Von einer Ernährungskrisis kann aber darum noch nicht die Rede sein. Die Reichsgetreidestelle ist nach eigenen Angaben bis zum 31. Oktober mit den für die Belieferung der Brotkarten nötigen Vorräten eingedeckt und tätig bereits wieder neue Vorratskäufe. Es zeigt sich auch, daß von der Roggenernte des Vorjahres noch Vorräte vorhanden sind, so daß der späte Beginn der neuen Roggenernte ertragen werden kann. Es wird sich aber nicht umgehen lassen, unsere Brotversorgung wieder mehr auf den Roggen abzustellen, um dadurch einen Teil der teuren Weizeneinfuhr zu ersparen. Das wäre eine Notmaßnahme, aber eine Maßnahme, zu der sich sogar das reiche Dänemark im Kriege entschließen mußte. In gewisser Beziehung wird auch die Kartoffelernte Ersatz schaffen müssen. Ganz ohne ausländische Zufuhr wird es natürlich nicht gehen. Ein Teil der notwendigsten Einkäufe an Brotgetreide und Fleisch ist aber schon mit Hilfe eines holländisch-argentinischen Konsortiums gesichert, zum Teil sind sie bereits getätigt. Um Getreidezufuhren aus Polen zu ermöglichen, sind eben Wirtschaftsverhandlungen im Gange. Bedenklich bleibt jedoch der Ausfall an Fleisch und tierischen Produkten, vor allem der Rückgang der Milcherzeugung.

Voraussagen über die künftige Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmarkte sind bei der gegenwärtigen Valutakatastrophe müßig. Allerdings darf man nicht vergessen, daß bei einigermaßen befriedigender Gesamternte das jetzt einsetzende erhöhte Angebot auf dem inländischen Markte, das durch die Geldbedürftigkeit der Landwirtschaft für die nächsten Monate wohl noch gesteigert werden dürfte, einen gewissen Druck ausüben wird; wenn nur nicht wieder eine Hamsterpsychose sich des großen Publikums bemächtigt, für die leider schon Anzeichen vorliegen, und die dann der Spekulation Tür und Tor öffnet. Der Landwirtschaft selbst würden solcherart künstlich überhöhte Preise letzten Endes nicht einmal zugute kommen.

Darum ist es zu begrüßen, daß die maßgebenden Stellen Ernst machen wollen mit der Einschränkung des freilich höchst vorsichtig zu beurteilenden Luxuskonsums. Das ist eine Forderung, die das ganze Volk in der Notzeit einheitlich stellt. Hoffentlich bleibt dieses Vorgehen gegen Luxus nicht nur beschränkt auf Stillegung einiger Likörfabriken und Einschränkung der Zuckerzuweisungen an diese. Es muß grundsätzlich und endgültig jede überflüssige Luxus- und Schundeinfuhr unterbunden werden.

Es bleibt dann noch die gerade jetzt zum Herbste brennendste Aufgabe der Verkehrsregelung, der Zufuhr der Lebensmitel zu den Verbrauchsgebieten zu lösen. Wir wissen, daß daran die Lebensmittelversorgung im letzten Herbst und Winter krankte und darunter auch die diesjährige Ernte gelitten hat. Es ist zu hoffen, daß diese Erfahrungen zur Lehre dienen. Alles in allem: eine Ernährungskrise oder gar eine Hungersnot sind allem menschlichen Ermessen nach nicht zu befürchten.

Vereins-Nachrichten

— **Wanderverein Bergesluft.** Am Sonnabend, 9. September, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung in den „Deutschen Bierstuben". Am Sonntag, den 10. September, Familienausflug nach dem „Birkhahn". Treffpunkt 2,30 Uhr mittags am Wasserturm, Roßplatz. Wir bitten alle unsere Mitglieder, beide Veranstaltungen recht zahlreich besuchen zu wollen.

— **Kriegerverein ehemaliger Angehöriger der Schutztruppe.** Infolge Umbau unseres jetzigen Vereinslokals findet die nächste Versammlung am Sonnabend, den 9. September, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Mittelstraße, statt, und werden die Kameraden gebeten, infolge äußerst wichtiger Tagesordnung unbedingt zu erscheinen.

— **Wichtig für Elsaß-Lothringer.** Nach einer Meldung aus Kehl ist eine Aufhebung der Sperre der Möbelausfuhr aus Elsaß-Lothringen angeordnet worden.

Das Wetter am Sonnabend:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung"
— Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung. —

Das gestern morgen über Ungarn vorhandene Tief hat sich nordwärts bis zur Ostseeküste ausgedehnt und ganz Deutschland in seinen Wirkungsbereich aufgenommen. Es haben sich daher daselbst verbreitete Regenfälle eingestellt, die vielerorts auch heute noch andauern. Das Wetter ist kühl. Da das Tief nordwärts weiterziehen wird, so müssen wir auch morgen noch mit kühlem Wetter und weiteren Regenfällen rechnen.

Voraussichtliche Witterung am 9. September:
Wolkig, kühl, zeitweise Regen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192209082-11/fragment/page=0005

Frauenspiegel

Inges Lebenslied *)

Ich brauche nur einen, der mit mir geht
Durch Licht und Schatten, durch Glück und Leid,
Ich brauche nur einen, der mich versteht,
Dann trägt mein Dasein ein Sonntagskleid.

Ich brauche nur einen, der um mich bangt,
Und streichelt mein Haar und herzlich spricht
Und gut zu mir ist und nach mir verlangt,
Den einen nur — — mehr brauche ich nicht!

Annahme an Kindesstatt

Von Margarete zur Nieden.

Der Wunsch, den Platz in Herz und Leben, den man vergeblich für ein eigenes Kind offen gehalten hat, durch die Annahme eines fremden Kindes auszufüllen, ist trotz der heutigen schwierigen Verhältnisse bei vielen Ehepaaren vorhanden, auch bei solchen, die sich um des Kindes willen einschränken müssen. Da heißt es fröhlich: „Wo zwei satt werden, kann auch ein Drittes mitessen.“ Die meisten dieser Eheleute ahnen oder wissen, daß ihrem Leben eine seiner wertvollsten Gaben, ihrer Ehe ein sehr festes Band fehlt, und daß ihr Alter ohne Kinder und Enkel einsam, nüchtern, inhalts- und freudeleer sein wird.

Aber die Erfüllung ihres Wunsches stößt auf manche Schwierigkeiten. Das Kind soll nicht aus der Nähe sein, und man möchte nichts mit den Angehörigen zu tun haben. Andererseits möchte man auch Näheres über diese wissen, denn man will doch nicht „irgend ein Kind“ als eigenes annehmen, sondern ein Kind, von dem man hoffen darf, daß es sich gut entwickelt. Aber an wen soll man sich wenden? Mit wem kann man die mancherlei Bedenken besprechen? Wo kann man Rat holen, der auf Erfahrung gestützt ist? Da der Wunsch der Eheleute meistens auch vor Verwandten und Bekannten geheim gehalten werden soll, bis seine Erfüllung gewiß ist, gestaltet sich alles noch schwieriger. Aehnlich verhält es sich auf der anderen Seite bei den Angehörigen der Kinder. Hier besteht vor allem die Gefahr, daß die Kinder durch bezahlte Vermittlung unredlicher Persönlichkeiten in gänzlich ungeeignete Familien kommen, oder gar Engelmacherinnen in die Hände fallen.

Unter solchen Umständen erschien es als Notwendigkeit, Stellen einzurichten, die in uneigennütziger, fürsorgender Weise Adoptionen vermitteln. Deshalb gründete 1910 die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge, Berlin N, Monbijouplatz 3, die erste Adoptions-Vermittlungsstelle. Drei Jahre später entstand die Adoptionsabteilung des Vereins für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Düsseldorf (Düsseldorf, Werstenerstraße 150), und in den letzten Jahren wurden den Jugendämtern verschiedener großer Städte, wie Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Breslau, ebenfalls Adoptionsabteilungen angegliedert.

Die genannten Stellen sind in immer weiteren Kreisen bekannt geworden. Die Adoptionsabteilung des Vereins für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege, die ich seit einigen Jahren leite, hat — mit kurzen Unterbrechungen, z. B. bei Einsetzen einer neuen Teuerung — ein ständiges Wachsen von Anfragen adoptionsbereiter Ehepaare zu verzeichnen. Aber immer wieder wird mir gesagt: „Es müßte viel mehr bekannt sein, daß es Stellen gibt, die Adoptionen vermitteln. Wir suchen schon seit Jahren nach einem Adoptivkind und glaubten kaum noch, daß unser Herzenswunsch erfüllt werden könnte.“ Solche oft wiederholten Aeußerungen haben die Veranlassung zu diesen Zeilen gegeben.

Die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge und die Adoptionsabteilung des Vereins für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege sind gern bereit, in Fragen, die Adoptionsangelegenheiten betreffen, Auskunft zu erteilen — selbstverständlich unentgeltlich. Nur bitten wir, den Anfragen möglichst Rückporto beizufügen. Vielleicht ist auch manchen mit dem Hinweis gedient, daß in dem Jahresbericht 1920/21 der Adoptionsabteilung des Vereins für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege (zu beziehen durch die Geschäftsstelle Werstenerstraße 150 in Düsseldorf) eine Reihe von Adoptionsfragen ausführlich behandelt worden ist.

*) Aus dem soeben im Verlage von Otto Thiele, Halle (Saale), erschienenen Buche „Frau Inge“, lyrische Erzählung von Fischer-Friesenhausen.

Deutschnationale Frauen im Parlament

Folgender Ueberblick über die weiblichen deutschnationalen Abgeordneten in den gesetzgebenden Körperschaften des Reichs und der Länder und der Freien Städte wird von Interesse sein; es sind 20 an der Zahl; sie verteilen sich wie folgt:

Reichstag:

Frau Abg. Behm (Wahlkreis Pommern),
Frau Abg. Mueller-Otfried (Reichsliste),
Frau Abg. Hoffmann-Bochum (Reichsliste).

Preußischer Landtag:

Fr. Abg. Deutsch (Ostpreußen),
Fr. Abg. Studienrat Lehmann (Potsdam II),
Fr. Abg. Noack (Pommern),
Fr. Abg. Dr. Spohr (Frankfurt-Grenzmark),
Fr. Abg. Oberin von Tiling (Düsseldorf-Ost).

Sächsischer Landtag:

Fr. Abg. Bültmann (Sachsen-Ost).

Württemb. Landtag:

Fr. Abg. Klotz.

Badischer Landtag:

Fr. Abg. Richter.

Mecklenbg. Landtag:

Fr. Abg. Schleker.

Danziger Volkstag:

Fr. Abg. Kalähne, Fr. Abg. Possart, Fr. Abg. Freudenthal, Fr. Abg. Knoblauch.

Hamburg (Bürgerschaft):

Bürgerschaftsmitglied Fr. Schaper,
Bürgerschaftsmitglied Fr. von Arnoldi.

Bremen (Bürgerschaft):

Bürgerschaftsmitglied Frau Direktorin Plathe.

Lübeck (Bürgerschaft):

Bürgerschaftsmitglied Fr. Müller.

*

Der Provinzialverband für die weibliche Jugend in der Provinz Sachsen wird seine Jahrestagung und Mitgliederversammlung am 11. und 12. September in Salzwedel abhalten. Die Versammlungen finden im Heller-Saal in der Georgstraße, die Morgen- und Abendfeiern in der St. Georgskirche statt. Zur Besprechung stehen die wichtigen Themen: Die Bibelarbeit in unseren Vereinen. Die Bibel und die Jugend von heute. Die Alkoholgefahr und ihre Bekämpfung in und durch die Jugend. Der Jugendverein, ein Stein zum Aufbau des Familienlebens, ferner das Verhältnis der Vereine zum großen Verbande und die Aufgaben der Kreisverbände. Anmeldungen bis 5. September an Schwester Frida Zeppenfeld, Kreiskrankenhaus Salzwedel.

Verstadtlichung der Frauenarbeitsschule des Schwäbischen Frauenvereins. Infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse sah sich der Schwäbische Frauenverein gezwungen sein Haus, die Frauenarbeitsschule, an die Stadt Stuttgart zu verkaufen. Die Stadtgemeinde beabsichtigt, die Frauen-, Koch- und Haushaltungsschule, sowie Kindergärtnerinnenseminar, möglichst in früherem Umfange, weiterzuführen und will gleichzeitig ein Heim für Mittelstandsangehörige in dem von ihr erworbenen Hause des Vereins einrichten.

Herbstsorgen der Hausfrau

Während weniger belastete Wesen sich noch der Sommer- und Spätsommerzeit freuen, richtet die Hausfrau, die Vertreterin der geplagtesten Berufsart unserer Zeit, den Blick schon fürsorglich auf den bevorstehenden Herbst. Muß sie doch als die vorausschauende Lenkerin der häuslichen Gemeinschaft heute, im Zeitalter der ewig aufsteigenden Preislinien, mehr denn je vor Unterlassungssünden auf der Hut sein.

Ist der Keller in Ordnung, um all die Vorräte aufzunehmen und unbeschädigt zu verwahren? Da müssen geräumige Kisten vorhanden sein, in denen die Kartoffeln, die erste Grundlage der täglichen Ernährung, trocken lagern können. Und man muß heute schon wissen, von wem man die Kartoffeln bezieht. Wer weiß, ob im Winter nicht infolge von Streiks oder sonstigen wirtschaftlichen Komplikationen am Ende wieder auf Tage hinaus in den Städten die Zufuhr von Lebensmitteln stockt. Im Keller müssen ferner Behälter für das Wintergemüse bereitstehen. Am besten etwa Apfelsinenkisten, die zu unterst eine Lage leicht angefeuchteten Sandes erhalten. An der Kellerwand müssen geräumige Bretter angebracht werden, wo — tunlichst weit auseinander — Weiß- und Rotkohl gelagert werden kann.

Für das Dörren von Backobst hat die Zeit bereits begonnen. Ebenso sind die Tage da, in denen Pflaumen- und Apfelmus eingekocht wird. Auch das Einkochen von Kürbissen und, wer damit noch rückständig ist, das Einlegen von Gurken will getan sein. Und nicht viel später kommen die Hülsenfrüchte. Steintöpfe oder Leinensäcke müssen bereitstehen zur Aufnahme von Erbsen und Bohnen. Wer sich hier heute schon nach zuverlässigen Lieferanten umtut und sich rechtzeitig mit zureichenden Vorräten eindeckt, ist davor behütet, später die Preissteigerung mitmachen zu müssen, die, von aller Geldentwertung abgesehen, bei Erbsen und Bohnen fast jeden Winter in Erscheinung tritt.

Ihre besonderen Ansprüche stellt für den Herbst die Kleidung. Bald schon müssen die warmen Sachen heraus geholt werden. Denn sie wollen rechtzeitig vor dem Zeitpunkt ihrer Wiederbenutzung und noch an warmen Tagen von dem Motten- und Kampfergeruch ausgelüftet werden. Wer um Neuanschaffungen nicht herumkommt, oder wer zu den Glücklichen gehört, sich die Anschaffung von Kleidern und Mänteln ohne allzugroße ökonomische Experimente leisten zu können, der wird jetzt bereits die ersten Wege ins Tuchgeschäft und zur Schneiderin tun. Auch das zur Jahreszeit passende Schuhwerk will bedacht sein, ebenso wie die Kopfbekleidung, Handschuhe und manches übrige Detail.

Das schlimmste Herbstproblem bildet unzweifelhaft die Sorge für die Heizung. Glücklich, wer schon im Sommer oder gar im Frühjahr die ersten Zentner einlegen konnte. Die Kohlenfrage bringt für den Herbst das allerliebste Geduldspiel: immer wieder vorsprechen bei dem Gewaltigen — dem Kohlenhändler, immer wieder schön tun und bitten, daß er nicht zu lange zurückhält mit seinen Schätzen, mit den kostbaren und von Tag zu Tag kostbarer werdenden Kohlen.

Es ist — neben den Aufgaben, die der laufende Tag mit sich bringt, — ein großes Programm von Sorgen und Pflichten, mit dem so die Hausfrau dem Herbst entgegengeht. Aber unsere Frauen sind ihm gewachsen — das hat der Krieg bewiesen und noch mehr die in vielem weit schlimmeren Jahre, die seit dem Tag des Versailler Friedens ins Land gegangen sind.

*

Küchenwürzen als Gegenmittel bei leichten Vergiftungsfällen. Bekanntlich ist bei Vergiftungen, gleichviel welcher Art, sofortige Hilfe die wichtigste, und auch Fälle leichterer Art können bei verspäteten Gegenmaßnahmen die schwersten Folgen zeitigen. Daher dürfte es die Hausfrau interessieren, daß sie in ihren wichtigsten Küchenwürzen, Salz und Senf, die erforderlichen Gegenmittel stets zur Hand hat. Rührt sie einen gehäuften Teelöffel voll Salz mit einem halben Teelöffel voll Senf in einer Tasse mit warmem oder kaltem Wasser und gibt dieses der vergifteten Person zu trinken, so wirkt dieses als sofortiges Brechmittel und befreit so den Magen von dem vergifteten Inhalt. Um ganz sicher zu gehen, ist es empfehlenswert, gegen etwa noch zurückbleibende Reste zuerst das Weiße von einem Ei und darauf eine Tasse starken, schwarzen Kaffee nehmen zu lassen, weil die Wirkung vieler Gifte durch diese Stoffe aufgehoben wird.

Modernes Leuchtgerät

Von Margot Elsner.

Nur schwach erhellt der flackernde Kienspan das enge, niedrige Gemach. Wie gespensterhafte, überirdische Dinge gleiten die Schatten an den Wänden entlang. Und Menschen reden zueinander, in den alten Lauten ihres Volksstammes, reden in schweren, ungefügen Worten von ihres Tages Mühe. Aber sie kennen es nicht anders. Langsam arbeitet ihr Verstand. Düster, von dem Licht der Vernunft kaum erhellt, leben sie ihre Jahre dahin. Düster wie ihre Wohnungen sind ihre Stirnen, und nur im Kampf mit Mensch oder Tier bricht es aus ihnen hervor: die Erkenntnis des Daseinskampfes, der Wille zur Macht und der Wille zum Licht.

Jahrhunderte vergehen. Unablässig ist der Mensch vorwärtsgeschritten; ist zum Herrn der Welt geworden. Klar und scharf denkt sein Geist, untrüglich und sicher reagiert er auf das feinste Vibrieren seiner Nerven. Sein Ziel ist das Licht. Hell soll es in seinem Innern sein, hell soll es um ihn sein, als wäre es Tag. Für jede seiner Seelenstimmungen, für jeden Zweck formt er das Gerät, das das Licht des Tages ersetzen soll.

Nüchtern und berechnend wirken die Lampen in den Läden und Bureaus; sie sind das Bild des regen Fleißes, des Niestillstehens: „Vorwärts, vorwärts, immer weiter! Tu deine Pflicht!“ Klar und unbestechlich ist ihr Schein, man wird fortgetrieben von dem weißen, kühlen Licht, das den ganzen Raum erhellt und keine anderen Gedanken als „Arbeit“ aufkommen läßt. Aber Streben nach Schönheit ist auch hier zu sehen. Denn auch das ist ein Ziel des Menschen: Zweckmäßigkeit und Schönheit vereint.

Im Arbeitszimmer des Gelehrten ist es anders. Alles ist auf Konzentration des Geistes, auf einen bestimmten Punkt gerichtet. Warm und still strahlt der Schein, engbegrenzt auf den Schreibtisch, der das Arbeitsfeld bildet. Kunstlos und streng ist die Form des Leuchtgeräts, stilvoll die scharfe Logik, die Einheit der Gedanken zum Ausdruck bringend; die warmen Farben des Lampenschirmes, der das Licht in diesen Farben durchläßt, lädt ein zu stillem, geruhsamen Denken ohne Leidenschaft, ohne Nervosität mit dem ruhigen Lächeln des Weisen: Es ist alles schon gedacht worden. Es kommt nur darauf an, daß du denkst und wie du denkst.

Ganz anders ist es in dem Gemach der schönen Frau, dem Boudoir. Eine schmeichelnde Dämmerung, von weichen, ineinanderverschwimmenden Farben herrscht hier. Kapriziös wie die Frauen selbst sind die Formen, anschmiegend und lieblich wie sie sind die Farben. Zu süßem Erinnern verlockt der Schein und zu weichem, entzückenden Geplauder. Und dann wieder sprühen die Strahlen wie kleine Teufelchen auf, erzählen von geistreichem Zweikampf der Rede, die wie geschliffene Klingen hin- und herflog.

Nichts ist so gemütlich und anheimelnd wie das Wohnzimmer. Und diese Stimmung strahlt auch seine Lampe aus. Es ist ein Bild der Familie. Tief auf den Tisch herabgezogen, freundlich in Form und Farbe. Es spricht von langen Winterabenden, da die ganze Familie um den Tisch vereint ist. Spricht davon, wie die Kinder am Munde der Mutter hängend, den Märchen lauschen, den lieben Kindermärchen „Es war einmal — — —“ Und erzählt von Frohsinn und Glück, von dem seligen Jubel der Kinder am Christfest, aber auch von Leid und Sorge und gramvoll durchwachten Nächten. Ihr guter, milder Schein spricht dann: „Gedulde dich, es geht alles vorbei. Auch du wirst wieder fröhlich sein.“

Die Leuchtgeräte in den andern Räumen geben auch ein Zeugnis von dem Geist, der in ihnen waltet. Da ist das einschläfernde, matte Licht im Schlafzimmer und die edlen, ein wenig steifen, das Konventionelle betonenden Lampen im Salon. Sie geben ein Bild des gesellschaftlichen Lebens: beherrscht und schön, freundlich und liebenswürdig und doch kühl, ein dauerndes Aufdempostensein, ein Nienachgeben des Geistes, kurz gesagt, eben alles das, was wir von einem gebildeten Menschen der Gesellschaft verlangen. Auf denselben Ton gestimmt ist die Beleuchtung in großen Festsälen. Nur prächtiger, großartiger! Ein Funkeln und Strahlen geht von den wundervollen Kronleuchtern aus. Die schimmernden Reflexe des Kristalls regen an, sie strahlen wie die Augen all der lebenshungrigen, erwartungsvollen Menschen. „Leben, o Leben“ glitzert es in den Lichtbrechungen; wir werden mitgerissen, müssen froh sein und jubeln, wie es der Glanz des Lichts von uns verlangt.

Endlich das gerade entgegengesetzte — von weltlicher Freude die Stille und Einsamkeit der Kirche, das „De profundis“ und doch der Hochgesang des Willens, gottähnlich zu werden. Feierlich streben die Säulen zur Höhe, flehende und doch auf das Menschentum stolze Gesänge steigen empor. Und am Altar brennen, wie vor Jahrhunderten schon, alt und doch ewig neu wie die Macht des Glaubens, reine, weiße Lichter in edlen, schlanken Leuchtern. Eine Weihe geht von dem ruhigen Licht aus, das nur ab und zu leise flackert. Nichts ist so wohltuend, wie dieses Kerzenlicht. Es spricht von ewigem Frieden und von der Allgüte Gottes. Alles Weh in uns aber geht schlafen unter diesem Schimmer, wie unter dem beruhigenden Streicheln einer liebenden Hand.

Licht erzeugt Stimmung. Seine Farben müssen harmonieren mit dem Grundton unserer Seele. Wir, mit unsern manchmal schon überfeinen Nerven, leiden oft geradezu unter den grellen Reflexen eines Lichtes, unter widersinnigen, grotesken Formen eines Leuchters. Soweit wir Menschen schon vorgeschritten sind, gegen Geschmacklosigkeit und Unvernunft haben wir noch immer zu kämpfen. Aber wir kämpfen gern, in jeder Beziehung, denn wir verfolgen ein Ziel: Licht und Schönheit.

Das Neueste von den Ohrringen. Paris erlebt einen Rückfall in die Sitten der Neger, was zu heutiger Zeit eigentlich nicht sehr wundernehmen kann. Negerstämme verzieren sich mit großen Ringen und Pflöcken, die sie durch die Ohrläppchen bohren, sie tragen Ringe in den Nasen, ja sogar die Lippen werden herangeholt, um diese Sorte Verzierung effektvoller zu machen. In Europa haben wir von alledem nur noch die Ohrringe, und auch diese scheinen allmählich auszusterben. Man sieht schon viele Frauen und Mädchen, die auf Ohrringe verzichten, und einer ganzen Menge sind nicht einmal Löcher für Ohrringe gestochen. Die Französinnen sind dagegen zu den ältesten barbarischen Formen dieses Putzes zurückgekehrt. Sie tragen jetzt Ohrringe von riesenhaften Abmessungen und den seltsamsten Formen. Da sieht man Ohrgehänge aus dreifachen Goldreifen, in seltsamen Umrissen zurechtgebogen, so groß wie unsere früheren Fünfmarkstücke, Steine von mächtigem Umfange, ungeschliffen, unregelmäßig geformt, die offenbar mit Draht oder sonstiger Hilfe im Haar gehalten werden müssen, weil sonst das Ohrläppchen die Last nicht tragen könnte. Man sieht große, birnenförmige Gebilde aus Zelluloid oder Jet, mit Perlen ausgelegt, Gemmen und Emailstücke mit Edelsteinen und Goldschmuck, kurz die wunderlichsten und bizarrsten Formen, die sich denken lassen. Natürlich sind es hauptsächlich die Damen gewisser Kreise, aber diese sind ja leider für Paris und Mode tonangebend. Wir wollen nur hoffen, daß dieser Unfug hübsch in Frankreich bleibt und an den Grenzen Halt macht.

Klara Ebert, Das Buch der Hausfrau. Eine neuzeitliche Haushaltungskunde. 320 Seiten, 30 Abb. Kartoniert 110 M., Halbleinenband 150 M. Verlag Strecker und Schröder Stuttgart.

Der stattliche Band schildert und lehrt die ganze vielseitige Arbeit einer tüchtigen Leiterin der Haushaltung, soziale und hygienische Fragen werden behandelt, der Ernährung, Kleidung und Wäscherei natürlich umfangreiche Kapitel gewidmet, aber auch die Gesunderhaltung und Krankenpflege werden berücksichtigt und vor allem erfreut, daß auch auf die geistigen Aufgaben der Frau und die Pflege des Schönen hingewiesen wird. So ist das Werk mit seinen Abbildungen und Tafeln nicht nur das geeignetste Lehrbuch für die Tochter, sondern auch ein Nachschlagebuch für die Mütter. Es ist eine Gabe, der man wünschen kann, daß sie recht bald in den eisernen Bestand jeder Familie übergehe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192209082-11/fragment/page=0006